

# „Aufwachsen im sozialen Brennpunkt: Kinderstube im Wohnblock“



Abschlussbericht zur Vorlage bei der Robert-Bosch-Stiftung

# Inhaltsverzeichnis

1.	Allgemeine Angaben.....	3
1.1	Bezeichnung des Vorhabens .....	3
1.2	Bewilligungsnummer.....	3
1.3	Tatsächliche Dauer des Projektes .....	3
1.4	Antragsteller .....	3
1.5	Inhalte des Projektes.....	5
1.6	Teilnehmer .....	11
2.	Ziele und Erwartungen.....	18
2.1	Grobziel 1: Individuelle und umfassende Förderung für Kinder zwischen 2 und 4 Jahren .	19
2.2	Grobziel 2: Einbezug der Eltern .....	22
2.3	Grobziel 3: Übergang der Kinder in eine Tageseinrichtung für Kinder .....	22
3.	Vorbereitung .....	23
4.	Durchführung .....	25
5.	Nachbereitung.....	28
6.	Zielerreichung .....	29
6.1	Grobziel 1: Individuelle und umfassende Förderung für Kinder zwischen 2 und 4 Jahren .	30
6.2	Grobziel 2: Einbezug der Eltern .....	41
6.3	Grobziel 3: Übergang der Kinder in eine Tageseinrichtung für Kinder .....	52
6.4	Fazit.....	57
7.	Öffentlichkeitsarbeit .....	58
8.	Perspektiven .....	60
9.	Anhang.....	61
9.1	Tabellen.....	61
9.2	Belege Öffentlichkeitsarbeit .....	64

# 1. Allgemeine Angaben

## 1.1 Bezeichnung des Vorhabens

Der Titel des Projektes lautet „Aufwachsen im sozialen Brennpunkt: Kinderstube im Wohnblock“.

## 1.2 Bewilligungsnummer

Nr. 12.5.4700.0013.0

## 1.3 Tatsächliche Dauer des Projektes

Nach umfangreichen Vorbereitungen fand die Eröffnung der ersten Kinderstube<sup>1</sup> im Dezember 2008 statt. Zwei weitere wurden im Januar 2009 eröffnet. Demzufolge sind die Kinderstuben im November 2011 fast 3 Jahre in Betrieb. (Ergänzende Informationen unter Punkt 3)

## 1.4 Antragsteller

### **Grundschule Kleine Kielstraße**

Kleine Kielstraße 20

44145 Dortmund

Tel. 0231/ 8610430

Schulleiterin: Gisela Schultebraucks-Burgkart

Verantwortlich für die Projektbearbeitung:

- Jan von der Gathen (Lehrer, Diplom-Pädagoge) bis Ende Schuljahr 2009/2010, danach Gisela Schultebraucks-Burgkart

### **FABIDO** (Träger der Kinderstuben)

Ostwall 64

44122 Dortmund

Tel. 0231/ 5023486

Betriebsleitung: bis 30.09. 2011 Cornelia Ferber

seit 01.10.2011 Arno Lohmann

---

<sup>1</sup> Der offizielle Name der Kinderstuben lautet „FABIDO bei der DOGEWO“ bzw. „bei der LEG“ bzw. „im Schüchtermann- Carreé J.E. Schmitt GbR - Kinderlachen-Kinderstube“. Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird jedoch im folgenden Text auf die vollständige Namensnennung verzichtet und nur von „Kinderstuben“ bzw. „Kinderstuben im Wohnblock“ gesprochen.

Verantwortlich für die Projektbearbeitung:

- Marion Ache (Diplom-Sozialpädagogin und Koordinatorin der Arbeitsgruppe Kindertagesbetreuung in Familien)
- Wolfgang Weber (Diplom-Sozialpädagoge, stellvertretender Koordinator der Arbeitsgruppe Kindertagesbetreuung in Familien)

FABIDO (**F**amilienergänzende **B**ildungseinrichtungen für Kinder in **D**ortmund) ist als Eigenbetrieb der Stadt Dortmund Träger der 110 städtischen Tageseinrichtungen für Kinder und der Kindertagesbetreuung in Familien. Das Projekt Kinderstube im Wohnblock ist bei der Arbeitsgruppe Kindertagesbetreuung in Familien angesiedelt.

#### 1.4.1 Mitarbeiterinnen bei FABIDO

- Gudrun Adrian-Koch, Diplom-Sozialpädagogin  
(Arbeitsschwerpunkte im Rahmen des Projektes: Aufbau und Einrichtung der Kinderstuben, konzeptionelle Entwicklung, pädagogische Begleitung, formale Abwicklung der Betreuungsverhältnisse)
- Katrin Sprinkmeier, Diplom-Sozialpädagogin  
(Arbeitsschwerpunkte im Rahmen des Projektes: Aufbau und Einrichtung der Kinderstuben, konzeptionelle Entwicklung, pädagogische Begleitung, formale Abwicklung der Betreuungsverhältnisse, Dokumentation/ Berichterstattung)

#### 1.4.2 Mitarbeiterin der Grundschule Kleine Kielstraße

- Julia Herdramm, Lehrerin/ Konrektorin  
(Kontaktperson zu Kinderlachen e.V.)

## 1.5 Inhalte des Projektes

### 1.5.1 Entstehungsgeschichte

Die Idee und der Plan zur Umsetzung des Projektes „Kinderstube im Wohnblock“ entstand an der Grundschule Kleine Kielstraße in der Dortmunder Nordstadt, einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. Handlungsleitend waren folgende Beobachtungen und Erfahrungen, die an der Grundschule zusammengetragen worden sind:

- ein kontinuierlich steigender Förderbedarf bei den Schulanfängern der vergangenen drei Jahrgänge (2004/05 – 2007/08).
- ein mit 37% recht hoher Anteil von vierjährigen Kindern, die keine Tageseinrichtung für Kinder besuchen (Dieser Wert wurde im Frühjahr 2008 im Rahmen des Delfin4-Testverfahrens<sup>2</sup> ermittelt).<sup>3</sup>
- von den restlichen 63% der Kinder, die eine Tageseinrichtung besuchen, hat nur ein einziges Kind die erste Phase des Delfin4- Testverfahrens bestanden.
- Überproportional viele der Kinder, die keine Tageseinrichtung für Kinder besuchen, wohnen nach Erfahrungen der Grundschule in bestimmten genossenschaftlich verwalteten Wohnblöcken. In diesen Wohnblöcken leben – so die Grundschule – vornehmlich Familien aus bildungsfernen Schichten, die wenig integriert sind.

Neben den an der Schule gesammelten Erfahrungen ist es nicht zuletzt der 2007 veröffentlichte Sozialstrukturatlas der Stadt Dortmund, der aufzeigt, dass sich im Norden der Stadt viele Problemen akkumulieren.

---

<sup>2</sup> Das Delfin4-Testverfahren ist ein seit 2007 in NRW eingeführtes Verfahren zur Ermittlung des Sprachstandes bei allen in NRW lebenden Kindern. Es wird zwei Jahre vor der Einschulung des Kindes durchgeführt.

<sup>3</sup> Diese und die unmittelbar folgenden Angaben beziehen sich auf das frühere Schuleinzugsgebiet der Grundschule Kleine Kielstraße

Die Vision der Grundschule war es daher, ein vorschulisches Bildungs- und Betreuungsangebot zu initiieren, das auf die beschriebene Problemlage reagiert und dabei u.a. folgende zentrale Kriterien erfüllt:

<b>Kriterium</b>	<b>Erläuterung</b>
Lage	Das Betreuungsangebot soll für Mieter der oben genannten, genossenschaftlich verwalteten Wohnblöcke möglichst wohnortnah angeboten werden.
Zielgruppe	Im Wissen um die Bedeutung frühkindlicher Bildung soll das Angebot für Kinder ab zwei Jahren gelten, also deutlich vor dem derzeitigen Rechtsanspruch von 3 Jahren. Darüber hinaus soll Arbeitslosigkeit bei Eltern kein Ausschlusskriterium für eine Aufnahme des Kindes sein. <sup>4</sup>
Einbezug der Eltern	Neben der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder soll die Elternarbeit einen großen konzeptionellen Schwerpunkt bilden.

Nach allen Vorüberlegungen ist schließlich das Konzept der „Kinderstuben im Wohnblock“ entstanden: In von Wohnbaugesellschaften zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten werden Kinder im Alter zwischen zwei und vier Jahren durch Tagesmütter betreut.

### 1.5.2 Rahmenbedingungen

Konkret sehen die Rahmenbedingungen, wie auch die Organisation der Kinderstuben, wie folgt aus:

#### Rechtliche Grundlagen

Im Kontext der für die Kindertagespflege allgemein gültigen rechtlichen Grundlagen<sup>5</sup> ist besonders §4 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) des Landes NRW hervorzuheben. In Abschnitt 1 wird hier die entscheidende Vorgabe gemacht, wie viele Kinder durch qualifizierte Tagespflegepersonen betreut werden dürfen. So können in der Regel maximal 5 Kinder durch eine Tagespflegeperson betreut werden, schließen sich jedoch mehrere Tagesmütter bzw. – väter zusammen, dürfen sie im Verbund nur maximal 9 Kinder gemeinsam betreuen.

<sup>4</sup> Bei der Vermittlung von Tagespflegepersonen müssen Eltern bei Antragsabgabe in der Regel ihren Betreuungsbedarf durch einen Beschäftigungsnachweis bzw. eine Studienbescheinigung belegen. Im Falle von Arbeitslosigkeit kann nur eine begrenzte Anzahl von Stunden zur Arbeitssuche bewilligt werden.

<sup>5</sup> Die rechtliche Grundlage der Kindertagespflege basiert auf den Ausführungen des SGB VIII, sowie des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) als Ausführungsgesetz des Landes NRW.

Die Tagesmütter sind im Besitz einer durch das Jugendamt ausgestellten Pflegeerlaubnis. Vom rechtlichen Status her gelten sie als nebenberuflich selbstständig tätige Personen. Ihre Zusammenarbeit mit FABIDO als Träger der Kinderstuben begründet sich auf eine Kooperationsvereinbarung<sup>6</sup>.

### Betreuungsorte

Drei Wohnbaugesellschaften haben Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, in denen die Tagesmütter ihrer Tätigkeit nachgehen. FABIDO übernimmt die laufenden Nebenkosten. In Absprache mit dem Jugendamt wurde entsprechend der Raumgröße festgelegt, welche Anzahl von Kindern in der jeweiligen Kinderstube betreut werden darf.

<b>Wohnbaugesellschaft</b>	<b>Zulässige Kinderanzahl</b>
DOGEWO 21	6 Kinder
LEG	9 Kinder
J.E. Schmitt GbR	6 Kinder, seit 1.3.2010 9 Kinder

### Betreuungsschlüssel

Für die optimale Förderung der Kinder wurde ein Betreuungsschlüssel von 1:3 gewählt, der ermöglicht, dass alle Tagesmütter die gleiche Anzahl von Kindern betreuen und im Krankheitsfall eine interne Vertretungsregel besser möglich ist.<sup>7</sup>

### Öffnungszeiten der Kinderstube

Die Kinderstuben sind täglich von 08:00 – 16:00 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeit gliedert sich wie folgt:

- Vormittag  
Von 08:00 – 14:00 Uhr sind die regulären Betreuungszeiten der Kinder.
- Nachmittag  
Die Zeitspanne von 14:00 – 16:00 Uhr wird einerseits für Elternarbeit und andererseits für Teamsitzungen genutzt, die der Weiterentwicklung des

---

<sup>6</sup> Die Kooperationsvereinbarung wird nach erfolgreicher Beendigung des Grundkurses - dem ersten Baustein der Qualifizierung zur Tagespflegeperson - zwischen dem Träger und der Tagesmutter/ dem Tagesvater abgeschlossen und ist für mindestens ein Jahr verbindlich. Mit der Kooperationsvereinbarung verpflichtet sich die Tagesmutter u.a. für eine ausschließliche Zusammenarbeit mit dem Träger, der sie qualifiziert hat. Nach Ablauf des ersten Jahres kann die Tagespflegeperson die Kooperationsvereinbarung lösen und zu einem anderen Träger wechseln.

<sup>7</sup> Praktisch bedeutet dies, dass jede Tagesmutter mit drei Familien Betreuungsverträge abschließt – es gibt hier also im Gegensatz zur Betreuung in einer Tageseinrichtung für Kinder eine klare, vertraglich festgehaltene Zuordnung von Tageskind zu Tagesmutter.

Konzeptes dienen. Darüber hinaus findet in diesem Zeitraum die Vor- und Nachbereitung der Arbeit statt, z.B. Dokumentation von Beobachtungen und Planung von Angeboten.

#### Gestaltung der Betreuungszeit

Die tägliche Betreuungszeit der Kinder wird für die Umsetzung des Bildungs- und Förderauftrages genutzt, wobei allgemein zwischen Angeboten im Sinne der Einzelförderung, der Förderung in Kleingruppen und Angeboten für die gesamte Gruppe unterschieden werden kann. Als feststehender wöchentlicher Termin ist der einstündige Besuch des Motopädieraumes der Grundschule Kleine Kielstraße zu nennen, den alle drei Kinderstuben für ein Bewegungsangebot nutzen. (Ergänzende Informationen sind Punkt 6 Zielerreichung zu entnehmen)

#### Elternarbeit

Die in den Kinderstuben etablierte Elternarbeit lässt sich in zwei unterschiedliche Angebotsformen unterteilen:

- **Einzelangebote**

Hierunter sind v.a. Elterngespräche zu verstehen, die der individuellen Beratung der Familien dienen.

- **Gruppenangebote**

Hierzu zählen die wöchentlich stattfindenden Elternnachmittage, aber auch gemeinsame Ausflüge und Feste.

(Ergänzende Informationen sind Punkt 6 Zielerreichung zu entnehmen)

#### Sozialpädagogische Begleitung des Projektes

Die Begleitung der Kinderstuben durch die Diplom-Sozialpädagoginnen, sowie die Koordinatoren der Arbeitsgruppe Kindertagesbetreuung in Familien, ist auf mehreren Ebenen angesiedelt.<sup>8</sup> Einige Tätigkeiten gehören zum originären Aufgabenbereich im Rahmen der Vermittlung und Begleitung von Tagespflegeverhältnissen. Andere hingegen sind vor dem Hintergrund des Projektes neu entstanden oder haben sich in ihrer Ausführung und Intensität verändert.

---

<sup>8</sup> Neben den genannten Personen gibt es weitere Mitarbeiter/innen bei FABIDO, die im Rahmen der Abwicklung des Projektes die Arbeit unterstützen – z.B. aus dem Bereich Finanzmanagement/ Immobilienverwaltung

Folgende Tätigkeitsfelder lassen sich benennen:

#### I. Sachbearbeitung

- Beratung von Eltern im Rahmen der Antragstellung
- Einleitung von Pflegegeldzahlungen
- Regelung von Krankheits- bzw. Urlaubsvertretung
- Verwaltung der Warteliste

#### II. organisatorische Begleitung des Projektes

- Einrichtung der Kinderstuben  
(Planung, Einkauf, Koordination von Renovierungs- und  
Einrichtungsarbeiten)
- Immobilienverwaltung

#### III. pädagogische Begleitung des Projekts

##### III.1. (Weiter-) Entwicklung und Umsetzung des Konzepts

- Sichtung und Auswahl aktueller Fachliteratur
- Entwicklung unterstützender Angebote zur Qualifizierung der Tagesmütter
- Vermittlung der Inhalte im Rahmen von Teamsitzungen, welche alle 14  
Tage stattfinden
- Ausarbeitung von Methoden zur Qualitätsentwicklung bzw. -sicherung
- Regelmäßige Reflexion der Projektentwicklung mit den Tagesmüttern
- Trägerinterne Reflexion der Projektentwicklung
- Initiierung von Kooperationen mit anderen sozialen Dienstleistern im  
Stadtteil
- Evaluation und Dokumentation der Projektentwicklung
- Kooperation mit den FABIDO- Kindertageseinrichtungen zur Organisation  
des Überganges von der Kinderstube in die Kindertageseinrichtung

### III.2. Beratung und Qualifizierung der Tagesmütter

Hinsichtlich der Beratung der Tagesmütter lassen sich folgende Beratungsformen unterscheiden:

- Beratung einzelner Tagesmütter
- Beratung der Kleinteams
- Beratung im Gesamtteam im Sinne kollegialer Fallberatung

#### Inhaltlich erfolgt Beratung

- im Rahmen von Falldarstellungen (bei Bedarf erfolgen darüber hinaus zusätzliche Hospitationen in der Kinderstube, gemeinsame Führung von Elterngesprächen, Kontaktaufnahme zum Jugendhilfedienst)
- zu Fördermöglichkeiten der Kinder
- im Sinne von Konfliktberatung unterschiedlicher Art
- zu organisatorischen Fragestellungen
- zur Zusammenarbeit im Team/ Einarbeitung neuer Tagesmütter

#### IV. weitere Aufgaben

- Kontakt zu den Kooperationspartnern
- Öffentlichkeitsarbeit

## 1.6 Teilnehmer

Die Teilnehmer des Projektes lassen sich folgenden Personengruppen zuordnen:

### 1.6.1 Tagesmütter

In den drei bestehenden Kinderstuben arbeiten insgesamt acht Tagesmütter. In zwei Kinderstuben sind jeweils drei Tagesmütter im Verbund tätig, in einer Kinderstube arbeiten zwei Tagesmütter zusammen.

Die in den Kinderstuben arbeitenden Tagesmütter sind in der Regel schon länger für FABIDO tätig und wurden gezielt für die Mitarbeit im Projekt angesprochen. Neben den guten Erfahrungen in der bisherigen Zusammenarbeit sind Kriterien wie berufliche Erfahrungen und persönliche Eignung für die Auswahl entscheidend gewesen. Von den derzeit beschäftigten Tagesmüttern sind sechs von der Startphase an in den Kinderstuben tätig. Bedingt durch die Kündigung einer Tagesmutter erfolgte ein Personalwechsel in einer Kinderstube zum 1.2.2010. Am 1.3.2010 konnte aufgrund eines Ausbaus einer Kinderstube eine achte Tagesmutter ihre Arbeit aufnehmen.

Bezogen auf die persönlichen Eigenschaften und beruflichen Erfahrungen der Tagesmütter ergibt sich sowohl für das gesamte Team als auch für die einzelnen Kinderstubenteams ein heterogenes Bild:

Team	Alter der Tagesmutter	beruflicher Hintergrund	Erstsprache
1	Jahrgang 1960	anderer, nicht fachpädagogischer Berufsabschluss, Tagesmutter seit 2005	Persisch
1	Jahrgang 1986	Ausgebildete Kinderpflegerin, Tagesmutter seit 2007	Deutsch
2	Jahrgang 1972	Ausgebildete Erzieherin, erfahren im Bereich Sprachförderung, Tagesmutter seit 2007	Deutsch
2	Jahrgang 1967	anderer, nicht fachpädagogischer Berufsabschluss, Tagesmutter seit 2009, zuvor Mitarbeiterin im Elterncafé einer Grundschule	Türkisch
2	Jahrgang 1986	Ausgebildete Erzieherin, Tagesmutter seit 2007	Deutsch

3	Jahrgang 1980	Ausgebildete Erzieherin, erfahren im Bereich Sprachförderung, Tagesmutter seit 2006	Deutsch
3	Jahrgang 1982	Ausgebildete Erzieherin, Tagesmutter seit 2004	Deutsch
3	Jahrgang 1974	Ausgebildete Kinderpflegerin, Tagesmutter seit 2009	Deutsch

### 1.6.2 Kinder und deren Eltern

Die in den Kinderstuben betreuten Kinder und deren Eltern sind die eigentliche Zielgruppe des Projektes. Aktuell werden 24 Kinder betreut. 57 Kinder hatten in der Vergangenheit einen Betreuungsplatz in einer Kinderstube.

Die Eltern der zu Beginn aufgenommenen Kinder sind im Zuge einer von FABIDO durchgeführten Informationsveranstaltung im Oktober 2008 in den Räumen der Grundschule Kleine Kielstraße über das Projekt informiert worden. Die Familien wurden gezielt vom Kollegium der Grundschule angesprochen und zur Informationsveranstaltung eingeladen. Julius Ewald Schmitt GbR, als eine der beteiligten Wohnbaugesellschaften, hat seine Mieter darüber hinaus schriftlich zur Informationsveranstaltung eingeladen.

Mit Eröffnung der Kinderstuben hat sich das Angebot schrittweise im Stadtteil etabliert. Deutlich wird dies an den kontinuierlichen Anfragen<sup>9</sup> von Eltern, die ihr Kind gerne in den Kinderstuben betreuen lassen möchten. In der Regel kommen die Eltern persönlich in die Kinderstube und nennen ihre Kontaktdaten. Die meisten Eltern haben im Rahmen von Mund-zu-Mund-Propaganda von den Kinderstuben erfahren oder sind durch die Außenbeschilderung<sup>10</sup> auf die Kinderstuben aufmerksam geworden. Weitere Anfragen entstehen im Rahmen der Kooperationen mit den FABIDO - Tageseinrichtungen für Kinder in der Dortmunder Nordstadt, der Grundschule Kleine Kielstraße und dem Familienbüro<sup>11</sup> des Stadtteils. Immer wieder gibt es auch Anfragen von Personen verschiedenster Institutionen, die im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe Familien betreuen und für die entsprechenden Kinder nach einem Betreuungsplatz fragen.

<sup>9</sup> Es liegen zurzeit ca. 40 Anfragen vor.

<sup>10</sup> An jeder Kinderstube ist an der Außenfassade ein großes Schild angebracht worden, das den offiziellen Namen der Kinderstuben trägt (s. Fußnote 1)

<sup>11</sup> Nähere Informationen zum Familienbüro unter 4. Durchführung – Kooperationspartner-

Während der fast dreijährigen Laufzeit der Kinderstuben wurde von 12 Familien ein zweites Kind betreut. Darüber hinaus stehen einige Geschwisterkinder auf der Warteliste – ein Zeichen für die hohe Akzeptanz des Angebotes bei den Eltern.

Vorliegende Kontaktdaten der Eltern reichen die Tagesmütter an die Sozialpädagoginnen von FABIDO weiter. Diese nehmen dann vor einem möglichen Betreuungsbeginn (in der Regel vor Ende des Kindergartenjahres) Kontakt zu den Eltern auf und vereinbaren mit ihnen einen Termin zur Antragsabgabe, zur offiziellen Anmeldung für einen Platz in der Kinderstube. Im Sinne des Konzeptes wird schon bei der Antragsabgabe der Gedanke des wohnortnahen und niedrigschwelligen Angebotes umgesetzt, indem die Termine nicht wie sonst üblich in der FABIDO-Zentrale, sondern - wenn die Eltern einverstanden sind - in der Wohnung der Familie durchgeführt werden.

Bei konkreter Vermittlung eines Platzes in der Kinderstube werden die Eltern eingeladen, um mit der zuständigen Tagesmutter den Betreuungsvertrag abzuschließen.

Kriterien für die Platzvergabe sind:

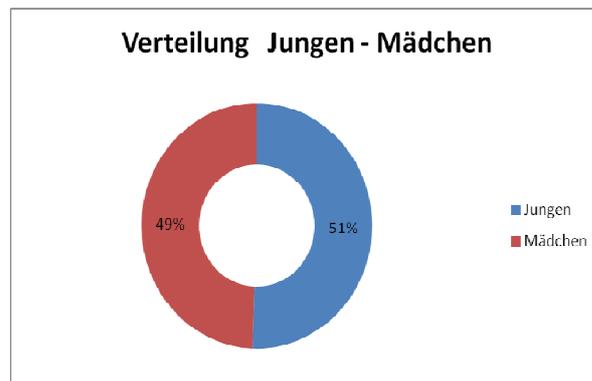
- Migrationshintergrund/ Sprachförderbedarf
- Wohnung in einer der beteiligten Wohnbaugesellschaften/ Wohnortnähe
- Alter des Kindes (2-4 Jahre)
- Rechtsanspruch
- Weitere sozialpädagogische Gründe
- Geschlecht (in Hinblick auf die Zusammensetzung der Gruppen)
- Wartezeit
- Geschwisterkind wurde schon in der Kinderstube betreut

Im Folgenden werden Angaben zu den Kindern bzw. Eltern gemacht, die bislang in den Kinderstuben betreut worden sind bzw. betreut werden.

### 1.6.2.1 Kinder

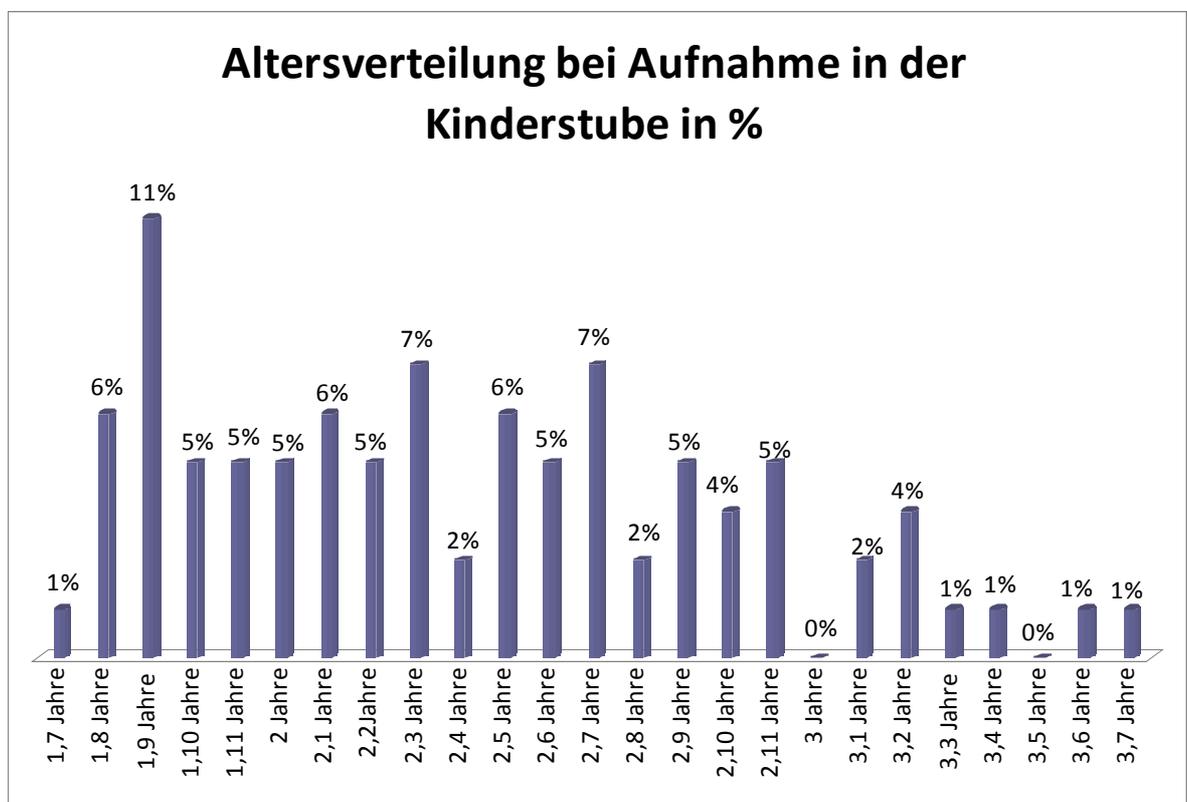
#### Verteilung Geschlecht

Insgesamt betrachtet wurden und werden ungefähr gleich viele Jungen und Mädchen betreut. Hier ist eine leichte Veränderung im Vergleich zum Datenmaterial vom Zwischenbericht zu sehen. Ende 2009 wurden mehr Jungen als Mädchen betreut. (s.a. Anhang/ Tabelle 1).



#### Verteilung Altersstruktur

Das Diagramm bildet ab, wie viele Kinder in welchem Alter in den Kinderstuben aufgenommen worden sind (s. a. Anhang/ Tabelle 2).<sup>12</sup>

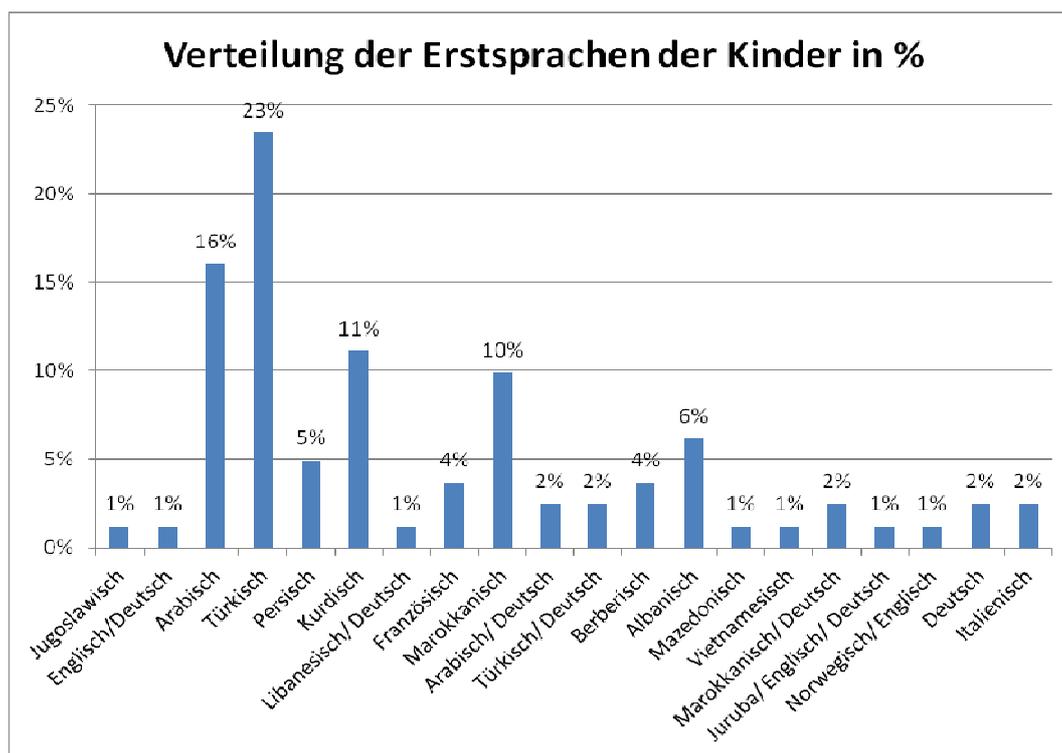


<sup>12</sup> Das Diagramm zeigt, dass auch jüngere Kinder aufgenommen worden sind. Grund hierfür ist die Berücksichtigung der verschiedenen Aufnahmekriterien und die bei der Antragsabgabe gewonnene Einschätzung, dass das jeweilige Kind aufgrund seiner Entwicklung schon aufgenommen werden kann.

Es zeigt sich, dass im Laufe der Projektzeit immer häufiger jüngere Kinder aufgenommen worden sind. So sind von den 24 aktuell betreuten Kindern beispielsweise nur 4, die beim Aufnahmezeitpunkt älter als 2,5 Jahre alt waren. Nur eines von diesen hatte mit 3,1 Jahren einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Ursächlich für diese Entwicklung sind sicherlich verschiedene Faktoren. Von Seiten der Sozialpädagoginnen wird zum Beispiel darauf geachtet, dass vor der Aufnahme eines Kindes mit Rechtsanspruch zunächst geprüft wird, ob eine Vermittlung in eine Kindertageseinrichtung von FABIDO möglich ist. In diesem Zusammenhang erfolgen Rücksprachen mit den Kindertageseinrichtungen vor Ort und Gespräche mit den Eltern der Kinder.

### Verteilung der Erstsprache der Kinder

Alle Kinder, die bislang die Kinderstube besucht haben oder aktuell besuchen, wachsen in einer Familie mit Zuwanderungsgeschichte auf und erlernen überwiegend eine nicht-deutsche Erstsprache (s. a. Anhang/ Tabelle 3).

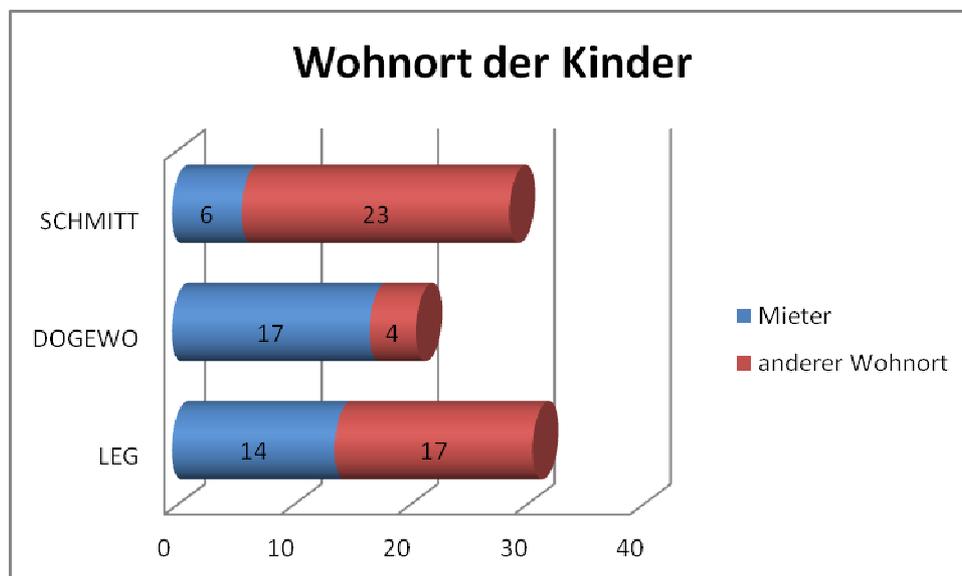


### Wohnortnähe (in Hinblick auf die am Projekt beteiligten Wohnbaugesellschaften)

Das Diagramm bildet ab, wie viele der bislang betreuten Kinder tatsächlich ihren Wohnsitz bei einer der beteiligten Wohnbaugesellschaften haben.<sup>13</sup> Die schon im Zwischenbericht sichtbare Tendenz, dass insbesondere für die Kinderstube bei der DOGEWO eine hohe Nachfrage von Seiten der Mieter vorliegt, hat sich erneut bestätigt. Kinder, deren Eltern nicht Mieter einer der beteiligten Wohnbaugesellschaft sind, wohnen meist in der näheren Umgebung. Nur in Einzelfällen haben Eltern und Kinder einen weiteren Weg von ihrer Wohnung zur Kinderstube.

Dass die Kinderstuben dennoch auch für weiter entfernt wohnende Eltern interessant sind, zeigt die Vielfalt der Anfragen: Immer wieder gibt es Anfragen aus der gesamten Nordstadt und vereinzelt auch aus den angrenzenden Stadtbezirken.

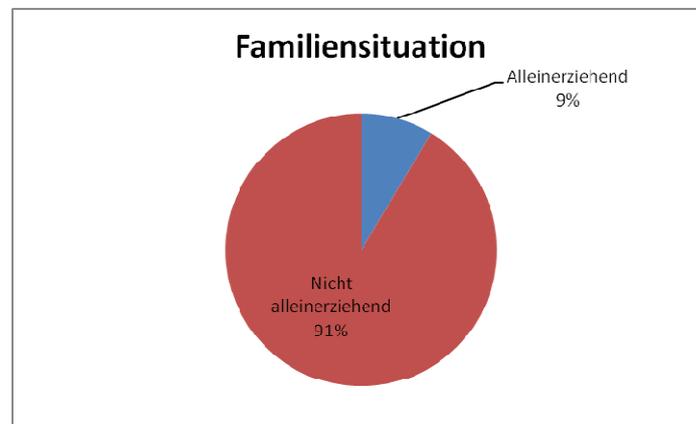
(s.a. Anhang/ Tabelle 4)



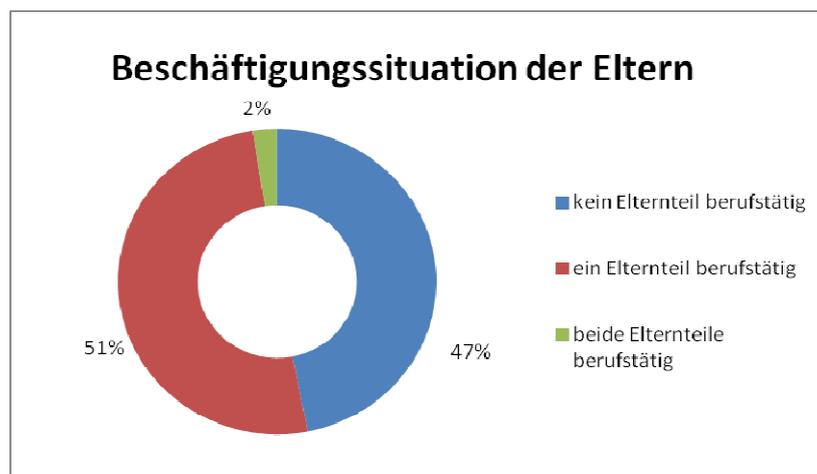
<sup>13</sup> Die Zahlenwerte entsprechen den tatsächlichen Kinderzahlen (derzeit betreute Kinder/ ehemalige Kinder)

### 1.6.2.2 Eltern

Der überwiegende Teil der Elternschaft erzieht ihre Kinder gemeinsam. (s. a. Anhang/ Tabellen 5)



Bezüglich der Beschäftigungssituation der Eltern zeigt sich zum jeweiligen Zeitpunkt der Antragsabgabe folgendes Bild (s. a. Anhang/ Tabellen 6):<sup>14</sup>



<sup>14</sup> Für die Familien, in denen ein Elternteil berufstätig ist, kann folgendes ergänzend festgehalten werden: Es ist anzunehmen bzw. in Teilen bekannt, dass ein großer Teil der Familien ergänzende Sozialleistungen bezieht.

## 2. Ziele und Erwartungen

Im Wissen um die schwierigen Aufwuchsbedingungen im Dortmunder Norden und die damit oft einhergehende Bildungsbenachteiligung vieler Kinder, wollen die Grundschule Kleine Kielstraße und FABIDO mit den „Kinderstuben im Wohnblock“ ein neues Angebot vorschulischer Kindertagesbetreuung etablieren, das sowohl Kinder als auch deren Eltern gleichermaßen erreichen soll.

Leitidee ist es, Bildungsbenachteiligung offensiv zu begegnen: Mit den Kinderstuben soll Kindern aus sozial benachteiligten Familien schon vor dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung ein Betreuungs- und Bildungsort angeboten werden, an dem sie ihren Fähigkeiten, Neigungen und Bedürfnissen entsprechend umfassend gefördert werden. Die Arbeit soll sich jedoch nicht nur auf die Beziehung zwischen den Tagesmüttern und Kindern beschränken. Im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern angestrebt, die das Ziel verfolgt, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen und zu stärken.

Die Kinderstuben verstehen sich als ein vorschulisches Betreuungs- und Bildungsangebot. Mit ihren spezifischen Rahmenbedingungen können bzw. wollen sie den Besuch einer regulären vorschulischen Kindertageseinrichtung jedoch nicht ersetzen, sondern vielmehr die Kinder optimal auf diesen vorbereiten. Folglich ist die Begleitung und Gestaltung des Übergangs von der Kinderstube in eine Tageseinrichtung für Kinder eines der Projektziele.

Nicht zuletzt ist mit dem Projekt der frühkindlichen Förderung die Erwartung verbunden, dass die bestehenden Kooperationspartner – hier insbesondere die Kinderstuben, die Tageseinrichtungen für Kinder und die Grundschule Kleine Kielstraße – im Rahmen ihrer Zusammenarbeit zu einer systemisch arbeitenden lokalen Bildungslandschaft zusammenwachsen.

Die bisher benannten Ziele lassen sich wie folgt konkretisieren:

## 2.1 **Grobziel 1: Individuelle und umfassende Förderung für Kinder zwischen 2 und 4 Jahren**

Gemäß § 22 SGB VIII Absatz 3 umfasst der Förderungsauftrag für Kinder in Tageseinrichtungen sowie in Kindertagespflege die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Er „bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes“ und „schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Das (Landes-) Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern betont in §13 Absatz 6 zusätzlich den Auftrag zur Förderung der Sprachentwicklung.

Im Projektantrag wurde der Erziehungs- und Bildungsauftrag anhand einzelner Zielsetzungen genauer definiert. So wurden unter anderem folgende Aspekte benannt:

- Förderung der Selbstständigkeit und Eigenaktivität
- Anregung und Stärkung der Lernfreude
- Förderung von besonderen Neigungen und Begabungen
- Unterstützung der Interessen des Kindes

Für die Gestaltung der konkreten Arbeit wurde deutlich, dass die zuletzt benannten Aspekte, wie auch die rechtlichen Ausführungen, gleichsam als Querschnittsaufgabe für alle Bereiche der täglichen Arbeit gelten müssen.

Um jedoch konkrete Zielsetzungen für die spezifische Zielgruppe des Projektes entwickeln zu können, wurden die Aufwuchsbedingungen von Kindern in der Dortmunder Nordstadt noch einmal berücksichtigt und in die Planung miteinbezogen:

- enge Wohnbebauung
- hohes Verkehrsaufkommen
- wenig geeignete Spiel- und Grünflächen

aber auch<sup>15</sup>

- mangelndes Bewusstsein über die Bedeutung vorschulischer Bildung bei den Eltern
- Medienmissbrauch (bei 50% der 5-jährigen steht der Fernseher im Kinderzimmer – mit eigenem Zugriff)
- fehlende Spielmaterialien bzw. Bücher im Elternhaus

Auf Basis dieses Wissens und der konkreten Informationen über die betreuten Kinder und deren Eltern haben sich folgende Bereiche als besonders förderungsrelevant gezeigt.

- **Bewegung**

Bewegung ist ein elementares Grundbedürfnis eines jeden Kindes. Sie fördert die Wahrnehmung des eigenen Körpers, die wiederum im Zusammenspiel mit anderen Wahrnehmungsbereichen wichtige Lernprozesse steuert. So prägen vielfältige Bewegungserfahrungen das Körpergefühl, welches zum Beispiel eine zentrale Grundlage für alle grob- und feinmotorischen Fertigkeiten ist.

Folgende Feinziele lassen sich exemplarisch ableiten:

- Die Kinder finden in den Kinderstuben unterschiedliche Gelegenheiten, um aus sich selbst heraus Bewegungserfahrungen sammeln zu können.
- Die Tagesmütter schaffen regelmäßig gezielte Bewegungsangebote.

- **Sprache**

Sprache wird immer wieder als Schlüsselkompetenz beschrieben. So ist die Fähigkeit, mit seiner Umwelt kommunizieren zu können, eine wichtige Voraussetzung für die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung des Menschen. Darüber hinaus wird das Beherrschen der Landessprache als wichtige Grundlage für schulischen Erfolg gewertet. Für viele der betreuten Kinder ist die Kinderstube der erste Ort, an dem sie regelmäßig und intensiv mit der deutschen Sprache in Kontakt kommen.

---

<sup>15</sup> Die folgenden Aspekte wurden von der Grundschule Kleine Kielstraße als vermutete Ursachen für den gravierenden Förderbedarf der Schulanfänger angeführt.

Folgende Feinziele lassen sich exemplarisch ableiten:

- Die Tagesmutter ist für die Kinder ein Sprachvorbild: in ihrem Sprachgebrauch und in ihrem Kommunikationsverhalten
- Die Tagesmütter setzen gezielt Materialien und Methoden ein, um den kindlichen Spracherwerb zu unterstützen.

#### ▪ **Spiel und Kreativität/ Soziales Miteinander**

Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit sich mit sich selbst, seiner Umwelt und seinen Mitmenschen auseinander zu setzen und dabei unterschiedliche Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erwerben. So bietet das Rollenspiel zum Beispiel den Rahmen, um sich über Kommunikation und Interaktion mit anderen Kindern in unterschiedlichen Rollen auszuprobieren und zu erleben. Darüber hinaus kann Spielen ganz grundsätzlich die Fantasie, Konzentration und Geduld fördern. In Hinblick auf das soziale Miteinander bietet das Spielen die Möglichkeit Hilfsbereitschaft, Toleranz und Rücksichtnahme einzuüben.

Mit dem Spielen ist das kreative Gestalten eng verbunden. So bieten Malen, Basteln, Tanzen und Singen ebenfalls vielfältige Möglichkeiten, um sich auszuprobieren und sein Können zu erweitern.

Folgende Feinziele lassen sich exemplarisch ableiten:

- Die Tagesmütter bereiten den Kindern eine anregungsreiche Umgebung, in der diese sich selbstständig oder angeleitet ausprobieren können.
- Die Tagesmütter fördern das gemeinsame Spiel der Kinder.

#### ▪ **Natur- und Umwelterfahrungen**

Kinder lernen ihre (Um-) Welt kennen, indem sie mit Hilfe aller Sinneskanäle vielfältige Erfahrungen sammeln. Ihnen diese Erfahrungen zu ermöglichen und ihnen Antworten auf ihre Fragen zu geben ist eine wichtige Aufgabe elementarpädagogischer Arbeit. Folgendes Feinziel lässt sich für den Bereich Naturerfahrungen bzw. den Bereich Umwelterfahrungen exemplarisch ableiten:

- Im Rahmen von Ausflügen und Wohnumfelderkundungen haben die Kinder die Möglichkeit sowohl Erfahrungen in der Natur als auch im erweiterten Stadtgebiet zu sammeln.

## **2.2 Grobziel 2: Einbezug der Eltern**

Mit dem Ziel der individuellen Förderung der Kinder ist das Ziel einer intensiven und die Erziehungskompetenz stärkenden Zusammenarbeit mit den Eltern eng verbunden. Folgende Feinziele sollen das Grobziel näher definieren:

- Von Beginn an wird von Seiten des Trägers als auch von Seiten der Tagesmütter versucht, eine auf Vertrauen basierende Beziehung zur Familie aufzubauen.
- Die Tagesmütter arbeiten eng mit den Eltern zusammen und tauschen sich über die Entwicklung des Kindes aus. Darüber hinaus stehen die Tagesmütter den Eltern bei Erziehungsfragen beratend zur Seite.
- Die Eltern sollen im Rahmen von Elternangeboten die Möglichkeit haben, sich in der Gruppe mit unterschiedlichen erziehungsrelevanten Themen auseinander zu setzen.
- Die Kinderstuben sollen für die Eltern auch ein Ort sein, an dem sie Unterstützung in weiteren und ggfs. nicht unmittelbar auf das Kind bezogenen Fragen erfahren. Da eine umfassende Beratung im Rahmen der Arbeit sicher nicht möglich ist, geht es hier vorrangig um die Anbahnung von Kontakten zu weiteren sozialen Dienstleistern im Stadtteil.

## **2.3 Grobziel 3: Übergang der Kinder in eine Tageseinrichtung für Kinder**

Der Übergang von der Kinderstube in die Kindertageseinrichtung stellt für die Kinder, wie auch deren Eltern eine entscheidende Veränderung dar. Daher gilt es nicht nur die Suche nach einem Betreuungsplatz in einer Tageseinrichtung für Kinder zu unterstützen, sondern den Übergang auch zu begleiten und zu gestalten.

Folgende Feinziele lassen sich benennen:

- Die Eltern sollen von Anfang an hinsichtlich einer Anmeldung in einer Tageseinrichtung für Kinder beraten und ggfs. unterstützt werden.
- In Zusammenarbeit mit den FABIDO- Tageseinrichtungen für Kinder sollen Möglichkeiten erarbeitet werden, wie der Übergang pädagogisch gestaltet werden kann.
- In den Kinderstuben sollen Wege erarbeitet werden, wie sich Kinder und Eltern von der Kinderstube verabschieden können

### 3. Vorbereitung

Die Vorbereitungszeit war durch vielfältige Aufgaben geprägt. Zentrale Aspekte werden im Folgenden in tabellarischer Form dargestellt. In der letzten Spalte werden einzelne Aufgaben kommentiert bzw. Schwierigkeiten benannt.

<b>Zeitangabe</b>	<b>Aufgabe/ Handlung</b>	<b>Durchführende/ Beteiligte</b>	<b>Kommentar</b>
seit Februar 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erstellung eines Konzeptentwurfes</li> <li>▪ Einwerbung von Kooperationspartnern</li> </ul>	Grundschule Kleine Kielstraße	
März 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vorstellung des Projektes im Konsultationskreis Nordstadt (fachübergreifendes Verwaltungsgremium)</li> </ul>	Grundschule Kleine Kielstraße	
April 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vorstellung des Projektes bei der Auftaktveranstaltung „Soziale Stadt“</li> </ul>	Grundschule Kleine Kielstraße	
Mai 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Konkretisierung des Konzeptes</li> <li>▪ Festlegung des Trägers (FABIDO)</li> <li>▪ Festlegung der Räumlichkeiten (LEG; DOGEWO; J.E. Schmitt GbR)</li> </ul>	Grundschule Kleine Kielstraße  FABIDO Wohnbaugesellschaften	
Juni 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Weiterführende Gespräche zwischen FABIDO/ Grundschule Kleine Kielstraße</li> </ul>	Grundschule Kleine Kielstraße FABIDO	
Juli 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Besichtigung der Räumlichkeiten</li> </ul>	FABIDO Wohnbaugesellschaften	
August 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erste Gespräche zur Einrichtung der Kinderstuben</li> </ul>	FABIDO	
September 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abschluss der Nutzungsvereinbarung zwischen FABIDO und DOGEWO</li> <li>▪ Erstes konzeptbezogenes Gespräch zwischen Frau Ache, Frau Adrian-Koch und Frau Sprinkmeier</li> <li>▪ Erste Teamsitzungen mit den Tagesmüttern, die für das Projekt angesprochen worden sind</li> </ul>	FABIDO Wohnbaugesellschaften Tagesmütter	Die Gespräche mit den Tagesmüttern dienten in den Monaten September und Oktober vor allem der Klärung organisatorischer Fragen. Besonders wichtig war hierbei die umfassende Darstellung des Projektes, um den Tagesmüttern eine gute Informationsgrundlage zu geben, auf der sie sich für oder gegen die Mitarbeit im Projekt entscheiden konnten.

Oktober 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Inforeveranstaltungen für Eltern in der Grundschule Kleine Kielstraße</li> <li>▪ Beginn regelmäßiger Teamsitzungen mit den Tagesmüttern (in der Regel alle 14 Tage)</li> <li>▪ Gespräche mit dem Jugendamt (Klärung der Finanzierung)</li> <li>▪ ab Mitte Oktober bis Ende November: Beschäftigung von Frau Sprinkmeier als Honorarkraft mit einem wöchentlichen Stundenumfang von 15 Stunden für erste vorbereitende Tätigkeiten</li> </ul>	FABIDO Tagesmütter Jugendamt der Stadt Dortmund	Die Eröffnung der Kinderstuben verzögerte sich v.a. aufgrund der lang andauernden Ausarbeitung der Nutzungsvereinbarungen/ Mietverträge.
November 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abschluss der Nutzungsvereinbarung bzw. des Mietvertrages zwischen FABIDO und J.E. Schmitt GbR bzw. LEG</li> <li>▪ Wohnungsübergabe zwischen FABIDO und LEG</li> <li>▪ Wohnungsübergabe zwischen FABIDO und DOGEWO</li> <li>▪ Einrichtung und Ausstattung der Kinderstuben (v.a. der Kinderstube bei der DOGEWO)</li> <li>▪ Antragsabgaben</li> <li>▪ Abschluss der Betreuungsverträge</li> </ul>	FABIDO Wohnbaugesellschaften Tagesmütter	<p>Die Einrichtung und Ausstattung der Kinderstuben beanspruchte in den Monaten November und Dezember die meiste Arbeitszeit. Neben dem Einkauf und Aufbau von Einrichtungsgegenständen und Spielmaterialien waren zusätzlich diverse Handwerkerarbeiten zu koordinieren.</p> <p>Ab November wurden mit den Tagesmüttern vermehrt inhaltliche und konzeptionelle Fragen besprochen. Erstes Thema war in diesem Zusammenhang die Planung der Eingewöhnungsphase der Kinder</p>
Dezember 2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eröffnung der Kinderstube in den Räumen der DOGEWO</li> <li>▪ Wohnungsübergabe zwischen FABIDO und J.E. Schmitt GbR</li> <li>▪ Einrichtung und Ausstattung der beiden anderen Kinderstuben</li> <li>▪ Antragsabgaben</li> <li>▪ Abschluss der Betreuungsverträge</li> <li>▪ Einarbeitung von Fr. Sprinkmeier durch Fr. Adrian-Koch</li> </ul>	FABIDO Wohnbaugesellschaften Tagesmütter  Kinderlachen e.V. (Im Rahmen der Eröffnung der 1. Kinderstube bei der DOGEWO)	
Januar 2009	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eröffnung der Kinderstube bei der LEG</li> <li>▪ Eröffnung der Kinderstube bei J.E. Schmitt GbR</li> <li>▪ Antragsabgaben</li> <li>▪ Abschluss der Betreuungsverträge</li> </ul>	FABIDO Tagesmütter	

## 4. Durchführung

Die Anfangsphase des Projektes war nach der Einrichtung der Kinderstuben schwerpunktmäßig durch die Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzeptes und durch Teamfindung geprägt. So musste in jeder Kinderstube ein Team von Tagesmüttern gut zusammenwachsen, bzw. alle drei Teams mussten zu einem großen Team werden. Nach nun fast drei Jahren Laufzeit bleibt festzuhalten, dass dies gut gelungen ist. Neben inhaltlich-pädagogischen Fragestellungen gab es auch durchgängig Klärungsbedarf in Hinblick auf organisatorische Fragen.

Die Tagesmütter haben sich neben den pädagogischen Teamsitzungen auch im Rahmen von Fortbildungen engagiert weitergebildet. Zwar wurden nicht alle Fortbildungen von allen Tagesmüttern besucht. Durch die Zusammenarbeit im Team bündeln sich aber die neu erworbenen und zum Teil sehr unterschiedlichen Kompetenzen innerhalb einer Kinderstube, sodass mehr Kinder als nur die drei Kinder der jeweiligen Tagesmutter davon profitieren können.

Folgende von FABIDO veranstaltete Fortbildungen/ Fachtage wurden besucht:

1. „Bewegungsspiele mit Kindern“
2. „Gesundheitserziehung in der Tagespflege“
3. „Kinder in schwierigen Erziehungssituationen“
4. „Sprache und Bewegung“
5. „Sprache 1“ (Erwerb von „Handwerkszeug“ zur Sprachförderung – Lieder, Reime etc.)
6. „Früh erkennen, was sich gut entwickelt“ (Beobachtungsverfahren Grenzsteine der kindlichen Entwicklung/ Bildungs- und Lerngeschichten)
7. „Schwierige Gespräche – Elterngespräche führen“
8. „Die Kinderzeichnung – was malt ein Kind in welchem Alter?“
9. „Lieder, Reime, Fingerspiele?“
10. „Kindeswohlgefährdung §8a“
11. „Bewegungsspiele für Kinder im Alter von 0-3 Jahren“

12. „Lernen mit allen Sinnen“
13. „Die Betreuung von ADS/ADHS- Kindern in der Kindertagespflege“
14. „Nicht von Pappe“ (Bewegungsförderung mit Alltagsmaterialien)
15. „Kann man im Himmel Fußball spielen“ (Trauerbegleitung bei Kindern)
16. FABIDO Fachtag „Marte Meo“
17. FABIDO Fachtag „Bewegung im Alltag“

### Kooperationspartner/ Förderer

Neben der Grundschule Kleine Kielstraße und den am Projekt beteiligten Wohnbaugesellschaften gibt es weitere Kooperationspartner respektive Förderer:

- Robert-Bosch-Stiftung
- Verein Kinderlachen e.V., der die Patenschaft für das Projekt übernommen hat und die Arbeit durch Sachspenden finanziell unterstützt
- Jugendamt der Stadt Dortmund
- die FABIDO- Kindertageseinrichtungen der Dortmunder Nordstadt (ergänzende Informationen zur Zusammenarbeit unter 6. Zielerreichung)
- Familienbüro in der Dortmunder Nordstadt  
Das Familienbüro des Familienprojektes Dortmund ist eine zentrale Servicestelle für Eltern im Stadtgebiet zu Fragen rund um Kind und Familie.

### Projektverlauf/ Änderungen gegenüber der Planung

Nach nahezu drei Jahren Projektlaufzeit kann durchaus festgehalten werden, dass das Projekt in seiner grundsätzlichen Ausrichtung mit den drei Grobzielen – der frühkindlichen Förderung von Kindern, der intensiven Elternarbeit, sowie der Organisation und Gestaltung des Überganges in eine Tageseinrichtung für Kinder- erfolgreich umgesetzt worden ist.

Es gab kleinere Abweichungen im Vergleich zur ursprünglichen Konzeption, z.B. in der zeitlichen Planung, der Personalbesetzung der Kinderstuben oder auch den Formen der Evaluation.

#### Beispiele:

- Die Eröffnung der Kinderstuben konnte erst im Dezember 2008 bzw. Januar 2009 erfolgen.
- Die Personalbesetzung wurde so geregelt, dass sich die Tagesmütter gegenseitig im Krankheitsfall vertreten können und keine Tagesmutter als Vertretungskraft im Hintergrund vorgehalten werden muss.
- Es wurde entschieden, dass nicht die Sozialpädagoginnen die regelmäßige Beobachtung der Kinder vornehmen, sondern die Tagesmütter, die den Kindern gut vertraut sind. Eine Rückkopplung an die Sozialpädagoginnen erfolgt in den Teamsitzungen.

Entstanden sind diese Veränderungen aufgrund der gesammelten Erfahrungen im Laufe der Projektlaufzeit. Ausschlaggebend waren in diesem Zusammenhang zum Beispiel folgende Fragen: Was benötigen Kinder, Eltern und auch Tagesmütter an Förderung und Unterstützung? Was ist im Rahmen der zeitlichen Kapazitäten aller Beteiligten möglich und wo sollten Prioritäten gesetzt werden?

Wie im Zwischenbericht angekündigt gab es eine Veränderung des Platzangebotes. Die Wohnbaugesellschaft Julius Ewald Schmitt GbR hat durch einen Anbau die bestehende Kinderstube um einen Raum erweitern können. Aus diesem Grund werden dort seit dem 1.3.2010 nicht mehr nur 6 sondern 9 Kinder betreut. Analog ist eine weitere Tagesmutter ins Team aufgenommen worden.

Die Eröffnung weiterer Kinderstuben war von Anfang an eine Option und wurde in der Projektlaufzeit mehrfach thematisiert. Bislang konnte jedoch keine weitere Kinderstube eingerichtet werden. Näheres zum Ausbau der Kinderstuben ist Kapitel 8 zu entnehmen.

Weitere Veränderungen und Erweiterungen der praktischen und konzeptionellen Arbeit finden sich als Ergänzungen zu den Darstellungen aus dem Zwischenbericht in Kapitel 6 wieder.

## 5. Nachbereitung

Im Sinne einer Nachbereitung des Projektes sollte insbesondere festgehalten werden, dass die drei bestehenden Kinderstuben sich etabliert haben und FABIDO die Arbeit der Kinderstuben weiter fortführen wird.<sup>16</sup>

Ausschlaggebend für diese Entscheidung ist die Tatsache, dass der Träger FABIDO, wie auch andere bildende Institutionen die Kinderstuben als einen ersten wichtigen Baustein in der außerfamiliären, kindlichen Bildungsbiographie werten.

Nach Projektbeginn konnte schon relativ schnell beobachtet werden, dass die Kinderstuben vor allem von der Zielgruppe der Kinder und Eltern gut angenommen werden. Die erfolgreiche Umsetzung des Projektes spiegelt sich in der stetigen Nachfrage und der positiven Resonanz der Kooperationspartner, aber vor allem auch der Eltern und Tagesmütter wider.

Das Konzept hat sich in seinen Grundzügen bewährt und sollte so fortgeführt werden. Anpassungen sind vor dem Hintergrund aktueller Anforderungen jedoch selbstverständlich.

Eine konzeptionelle Frage für die Zukunft ist sicher das Aufnahmealter der Kinder. Dank der guten Kooperation mit den FABIDO- Kindertageseinrichtungen können viele Kinder mit 3 Jahren jeweils im Sommer in eine Kindertageseinrichtung wechseln.

Zudem gibt es die Wahrnehmung, dass weniger Kinder mit Rechtsanspruch vorrangig durch die Kinderstuben versorgt werden müssten. Dies führt dazu, dass verstärkt jüngere Kinder in den Kinderstuben aufgenommen werden können – so beginnt frühkindliche Förderung immer früher.

---

<sup>16</sup> Näheres hierzu ist Kapitel 8 zu entnehmen

## 6. Zielerreichung

Wie bereits aufgeführt, wird die Arbeit der Kinderstuben dauerhaft fortgeführt werden. Auszuwerten und festzuhalten ist nun, was am Ende der Projektlaufzeit praktisch und inhaltlich erreicht worden ist, wie das Angebot von der Zielgruppe angenommen wurde und welche Erfahrungen – positive wie negative – gesammelt worden sind.

Bildungsbenachteiligung offensiv zu begegnen – unter dieser Leitidee wurde das Projekt „Kinderstube im Wohnblock“ ins Leben gerufen.

Die Eröffnung der Kinderstuben mit ihrem spezifischen Auftrag an sich, war der erste Schritt zur Verwirklichung der Leitidee. Wie bereits aufgeführt, konnten innerhalb kurzer Zeit drei Kinderstuben eröffnet werden und damit 21 Plätze für Kinder zwischen zwei und vier Jahren geschaffen werden. Im März 2010 kamen durch die Erweiterung einer Kinderstube weitere drei Plätze hinzu. Neben den 24 aktuell betreuten Kindern hatten 57 weitere ebenfalls einen Betreuungsplatz in einer Kinderstube. 47 dieser Kinder sind nach einer längeren Besuchszeit in der Kinderstube regulär in eine Tageseinrichtung für Kinder gewechselt. Von den anderen zehn Kindern haben drei schon kurz nach der Aufnahme in der Kinderstube noch einen Nachrückerplatz in einer Kindertageseinrichtung bekommen. Bei den restlichen sieben Kindern kam es aus familiären Gründen<sup>17</sup> zu einer verkürzten Besuchsdauer bzw. zu einer verfrühten Abmeldung von der Kinderstube.

### Konkretisierung der Leitidee

Die zentrale Leitidee des Projektes wurde durch drei Grobziele konkretisiert, welche im Folgenden einer genaueren Betrachtung unterzogen werden sollen. Im Rahmen der Evaluation soll sich der Blick dabei nicht nur auf die Wirkung der unternommenen Maßnahmen konzentrieren. Vielmehr muss auch untersucht und aufgezeigt werden, wie sich die pädagogische Arbeit in Ausrichtung auf die drei Grobziele entwickelt hat und zum jetzigen Zeitpunkt präsentiert.

Daher wird die Darstellung eines jeden Grobziels in drei Bereiche untergliedert:

- Informationen zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzepts
- Informationen zur praktischen Umsetzung durch Befragung der Tagesmütter<sup>18</sup>
- Informationen aus der Befragung der Eltern<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup> Beispielfhaft sei hier ein mehrmonatiger Aufenthalt im Heimatland genannt, der zur Abmeldung von der Kinderstube geführt hat.

<sup>18</sup> Die unterschiedlichen Angaben der Tagesmütter werden zusammengefasst präsentiert.

Die Ergebnisse aus den Befragungen dienen dazu, einen Einblick in die konkrete Arbeit zu präsentieren. Neben Informationen zur praktischen Umsetzung des Konzeptes liefern sie auch Hinweise zur Akzeptanz der Kinderstuben von Seiten der Eltern bzw. zur Wirkung der Angebote.

In den nachstehenden Ausführungen sind die im Zwischenbericht präsentierten Ergebnisse um die Informationen und Ergebnisse aus der Folgezeit erweitert worden.

## **6.1 Grobziel 1: Individuelle und umfassende Förderung für Kinder zwischen 2 und 4 Jahren**

### **6.1.1 Informationen zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzepts**

Neben den Rahmenbedingungen, wie dem Betreuungsschlüssel von 1:3, und der angemessenen Zeit zur Vor- und Nachbereitung der Arbeit, gibt es weitere Strukturen und Maßnahmen, die insbesondere zur Erreichung des ersten Grobziels erarbeitet worden sind.

- Fallbesprechungen im Sinne kollegialer Fallberatung

In den 14-tägig stattfindenden Teamsitzungen mit allen Tagesmüttern und den Sozialpädagoginnen von FABIDO gibt es regelmäßig Zeit, um über einzelne Kinder zu sprechen. Die Fallbesprechungen sind ein wichtiger Bestandteil der Teamsitzungen. Im Bedarfsfall werden weitere städtische Beratungsangebote wie z.B. die Anonyme Beratung im Falle von Kindeswohlgefährdung in Anspruch genommen.

- Berliner Eingewöhnungsmodell

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase erfolgt in Anlehnung an das in der Fachwelt anerkannte Berliner Eingewöhnungsmodell.<sup>20</sup> Beobachtet und dokumentiert wird die Eingewöhnungsphase nach einem speziell dafür zugeschnittenen Beobachtungsraster. Am Ende der Eingewöhnungsphase erfolgt ein Elterngespräch. Darüber hinaus gibt es eine gestaffelte Aufnahme

---

<sup>19</sup> Im Rahmen der Elternbefragung wurden stichprobentartig Eltern von ehemaligen Kindern interviewt, um auch Informationen zum Grobziel 3 (Übergang in eine Kindertageseinrichtung) erhalten zu können. Die Antworten werden zusammengefasst präsentiert. Im Jahr 2009 wurden von 8 Kindern Eltern befragt, in 2010 von 7 und in 2011 wurden von 9 Kindern Eltern befragt.

<sup>20</sup> Vgl. dazu: von der Beek, Angelika: Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei, 2008, Weimar/Berlin

der neuen Kinder, sodass die Tagesmutter Zeit hat, sich immer nur einem neuen Kind zuwenden zu können.

- Beobachten und Dokumentieren

Mit den Tagesmüttern wurde erarbeitet, wie wichtig das Beobachten der Kinder für die Planung der individuellen Förderung ist. Neben der gemeinsamen Erarbeitung der unterschiedlichen Beobachtungsbereiche wurde eine Form gefunden, in der die Tagesmütter die Beobachtungen schriftlich dokumentieren.

Als Beobachtungsinstrument wurden darüber hinaus die „Validierten Grenzsteine der Entwicklung“ nach R. Michaelis eingeführt.

- Sprachförderung

Ein sehr großer Themenkomplex war das Thema Sprachentwicklung und Sprachförderung. Neben einer diesbezüglichen umfassenden Bearbeitung des Themas wurden zwei Selbstreflexionsbögen zur Qualitätsentwicklung eingeführt:

- ein Reflexionsbogen zum Thema Lärmvermeidung durch Verhalten
- ein Selbstreflexionsbogen zum Thema „Die Tagesmutter als Sprachvorbild“

Beide Bögen dienen dazu, das eigene Sprech – und Kommunikationsverhalten zu reflektieren bzw. systematisch daran zu arbeiten.

- (Weitere) Themenbezogene Teamsitzungen

In themenbezogenen Teamsitzungen wurden gemeinsam pädagogische Themen bearbeitet. Verschiedene Tagesmütter unterschiedlicher Kinderstuben haben sich gemeinsam dem Arbeitsthema theoretisch genähert und es dann in der praktischen Arbeit mit den Kindern umgesetzt. Im Anschluss wurden alle Tagesmütter über die praktischen Übungen informiert und erhielten schriftliche Konzepte.

Inhalte waren z.B.:

- Förderung von Kreativität bei Kleinkindern
- Bewegungsförderung von Kindern
- Musikalische Früherziehung
- Wahrnehmung mit allen Sinnen

- Kindliche Entwicklung (in Kombination mit der Einführung der Grenzsteine s.o.)

- Verpflichtende Teilnahme der Tagesmütter an bestimmten Fortbildungen und Fachtagen z.B. „Schwierige Elterngespräche führen“; Fachtage Marte Meo. (vgl. Kapitel 4)

#### 6.1.2 Informationen zur praktischen Umsetzung durch Befragung der Tagesmütter

##### Entwicklung der Kinder

Im Rahmen der Befragung wurden die Tagesmütter zuerst mit der Frage konfrontiert, in welchen Entwicklungsbereichen sie bei den Kindern die größten Fortschritte erleben.

Folgende Bereiche wurden genannt:

- Sprache (Beispiel: Kinder, die zu Beginn kaum deutsche Wörter kannten, sprechen jetzt ganze Sätze auf Deutsch)
- Sozialverhalten (Beispiel: Rücksicht nehmen, hilfsbereit sein, teilen können, mit anderen Kindern spielen können, unaufgefordert nach dem Spielen aufräumen, Freundschaften entwickeln, Regelverständnis aufbauen)
- Kognitive Entwicklung (z.B. Farben kennen und benennen, Puzzeln, Memory spielen)
- Motorik (Grobmotorik: allgemeine Fortschritte, Feinmotorik: z.B. Umgang mit Schere, Stift. Eine Tagesmutter erzählte in der Befragung von einem Kind, welches am Anfang in seinem Bewegungsverhalten noch sehr ängstlich war und sich von zu Hause aus nur wenig ausprobieren durfte. In der Kinderstube hat es vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln können. Dadurch wurde das Kind immer sicherer und bewegte sich mit viel mehr Freude.)
- Selbstständigkeit (Hierzu äußerte eine Tagesmutter, dass die Kinder der Kinderstube ausreichend Zeit und Anleitung erfahren, um das selbständige An- und Ausziehen von Kleidung und Schuhen zu erlernen. Darüber hinaus wird die Selbstständigkeitsentwicklung auch im Bereich der Essenszubereitung und der Hygiene (Zähne putzen/ Toilettengang) gefördert. Nach Einschätzung der Tagesmutter haben die Kinder zu Hause dazu wenig Gelegenheit, da die Eltern den Kindern die Aufgaben aus Zeitmangel oft abnehmen.)

- Emotionale Kompetenz (Streit ruhig bewältigen können, Hilfe holen können, Trennung von den Eltern gut bewältigen können)

### Planung der individuellen Förderung

Folgende Wege bzw. Arbeitsschritte nutzen die Tagesmütter zur Planung der individuellen Förderung:

- Beobachtung und Dokumentation
- Einsatz der „Validierten Grenzsteine der Entwicklung“
- Elterngespräche um weitere Informationen zu erhalten und in Kooperation mit den Eltern gemeinsam den Förderbedarf zu erarbeiten
- Besprechung mit dem eigenen Team
- Fallbesprechung im Gesamtteam
- Hinzuziehen von Fachliteratur/ Internet

### Eingewöhnung

Nach Angaben der Tagesmütter hat sich bislang die deutliche Mehrheit der betreuten Kinder gut und zügig eingewöhnt. Nur selten konnten sich Kinder schlecht oder gar nicht eingewöhnen.

Die Tagesmütter wurden darüber hinaus nach ihrer Einschätzung gefragt, warum bei einigen Kindern die Eingewöhnungszeit deutlich länger war als bei anderen Kindern.

Die Tagesmütter machten folgende Angaben:

- Verlustängste auf Seiten der Kinder und/oder der Eltern
- Eltern konnten sich nicht trennen
- Kind hatte Schwierigkeiten Vertrauen zu fassen, benötigte noch die Nähe zu den Eltern
- Unsicherheit der Kinder aufgrund fehlender Sprachkenntnisse
- Krankheitsbedingtes Fehlen in der Eingewöhnungszeit
- Schwierige Zusammenarbeit mit den Eltern: Kind wird nur unregelmäßig gebracht, Eltern halten sich nicht an Absprachen
- Urlaubsbedingte Unterbrechung der Betreuung in der Eingewöhnungszeit

## Förderbereich: Bewegung

Entsprechend den in Kapitel 2 aufgeführten Zielsetzungen wurden die Tagesmütter befragt, welche Bewegungserfahrungen sie den Kindern ermöglichen.

Innerhalb der Kinderstube bieten nach Angaben der Tagesmütter folgende Vorrichtungen und Materialien den Kindern die Gelegenheit aus sich selbst heraus Bewegungserfahrungen zu sammeln:

- Bewegungsbereich
- Hochebene mit Aufgang zum Krabbeln/ Rutschen
- Wippe/ Wipptiere
- Kissen/ Decken/ Matratzen/ Kirschkernkissen
- Podeste
- Rutschautos, Laufrad, Dreirad
- Bälle (u.a. Gymnastikbälle, Fußbälle), Bällchenbad
- Kriechtunnel
- Stelzen

In Hinblick auf gezielte Bewegungsangebote innerhalb der Räumlichkeiten der Kinderstube machten die Tagesmütter folgende Angabe: Sie bieten den Kindern täglich<sup>21</sup> eine Phase mit Kreis- und Bewegungsspielen, die Nutzung eines Bewegungsparcours oder das Freispiel im Bewegungsbereich an. Die Angebote variieren dabei zwischen Angeboten für das einzelne Kind, eine Kleingruppe oder die Gesamtgruppe.

Ihre Planungen basieren dabei auf folgenden Zielsetzungen:

- Allgemeine Bewegungsförderung
- Förderung der Körperwahrnehmung
- Förderung des Gleichgewichts
- Förderung der Hand-Auge – Koordination
- Förderung des Rhythmusgefühls

---

<sup>21</sup> Ausnahmen erfolgen z.B. wenn die Wetterlage Bewegungsmöglichkeiten außerhalb der Kinderstube ermöglicht

- Förderung des Wohlbefindens im Sinne von Ausgeglichenheit
- Förderung der Aufmerksamkeit
- Förderung der Sprachentwicklung
- Pflege von Ritualen
- Stärkung des Gruppengefühls
- Freude am Singen, Tanzen und Bewegen fördern

In einer der drei Kinderstuben findet zusätzlich an einem Tag in der Woche ein „Fahrzeugtag“ statt, an dem durch Umräumen der Einrichtungsgegenstände eine große Freifläche zum Befahren mit Dreirädern, Laufrädern und Rutschautos entsteht.

Neben den Bewegungsmöglichkeiten innerhalb der Kinderstube, nutzen die Tagesmütter das Außengelände der Kinderstube<sup>22</sup>, den Schulhof der Grundschule Kleine Kielstraße, die Spielplätze der Umgebung oder sie machen Spaziergänge und Ausflüge in den Wald oder in Parks.

Im Rahmen der Kooperation mit der Grundschule Kleine Kielstraße nutzt jedes Team ein Mal in der Woche den Motopädieraum der Schule. In dieser einstündigen Bewegungseinheit stehen den Kindern unterschiedliche Vorrichtungen und Materialien (z.B. Sprossenwand, Matten, Turnbänke, Mini-Trampolin) für weitere Bewegungserfahrungen zur Verfügung. Die Tagesmütter planen die Stunde im Vorfeld. Neben verschiedenen Angeboten zur aktiven Bewegung, führen sie die Kinder zum Teil auch an Phantasiereisen/ Entspannungsangebote heran.

Eine Kinderstube hat den Motopädieraum auch zur gezielten Förderung einzelner Kleingruppen genutzt. Die Kleingruppen wurden entweder nach Förderbedarf, Alter oder Aktion zusammengestellt.

Phasenweise konnte zusätzlich die Turnhalle der Grundschule für eine Stunde pro Woche genutzt werden. Hier haben sich dann alle drei Kinderstubengruppen getroffen um gemeinsam Bewegungsangebote durchzuführen. Regelmäßig wurden bei diesen Veranstaltungen auch Eltern miteinbezogen, die beim Aufbau und der Durchführung der Angebote mitgeholfen haben. In diesem Zusammenhang wurden den Eltern auch Anregungen und Ideen zur Bewegungsförderung ihrer Kinder gegeben und Förderziele erläutert.

---

<sup>22</sup> Zwei Kinderstuben verfügen über einen kleinen, eingezäunten Außenbereich.

## Förderbereich: Sprache

In den bereits dargestellten Informationen zur Entwicklung der Kinder (s.o.) wurde die Sprachentwicklung von allen Tagesmüttern als ein Bereich beschrieben, in dem die Kinder große Fortschritte gemacht haben.

Da Kinder Sprache nicht (nur) in gezielten Fördereinheiten erwerben, sondern quasi im Alltagsgeschehen, wurden die Tagesmütter befragt, wie sie die Kommunikation bzw. den Spracherwerb im Alltag fördern.

Folgende Angaben wurden gemacht:

- Tagesmutter als Kommunikations- und Sprachvorbild (z.B. deutliche und langsame Aussprache, Blickkontakt halten, eigenes Handeln sprachlich begleiten, aktiv und interessiert zuhören, altersentsprechende Sprache wählen, offene Fragen stellen, um Kinder zum Sprechen zu ermuntern)
- Sprechanlässe schaffen (z.B. im Sitzkreis, beim Spielen)
- Kinder werden immer wieder zu Dialogen oder zum Benennen von Dingen animiert.
- Die Tagesmütter führen die Dialoge für die Kinder, die sich noch nicht selber ausdrücken können bzw. sie unterstützen sie darin die richtigen Worte zu finden.
- Die Tagesmütter achten darauf, dass die Kinder schnell die Namen der anderen Kinder lernen, damit sich die Kinder gegenseitig ansprechen können.
- Die Tagesmütter ermuntern die Kinder zum Sprechen. Sie verbessern sie nicht, sondern sie wiederholen den Satz richtig und sprechen viel Lob zur Ermutigung aus.

Darüber hinaus nutzen die Tagesmütter

- Bilderbücher
- Erzählungen
- Rollenspiele bzw. Spielsituationen allgemein
- Lieder/ Singspiele
- Fingerspiele

- Reime
- Spielmaterialien wie z.B. Tierfiguren
- Regelspiele zur Förderung des Spracherwerbs
- Fotos
- Alltagsgegenstände (wie Kleidungsstücke, Lebensmittel)

um den Spracherwerb der Kinder zu unterstützen.

Tägliche Rituale und Aktionen zur Unterstützung des Spracherwerbs sind dabei der Morgenkreis und Abschiedskreis, Kreisspiele allgemein, die Begrüßungs- und Verabschiedungssituationen, die gemeinsame Überprüfung der Anwesenheit aller Kinder, das gemeinsame Singen, die Rituale vor der Einnahme der Mahlzeiten (Tischsprüche), sowie Bilderbuchbetrachtungen.

Darüber hinaus gibt es gezielte Sprachförderangebote für einzelne Kinder oder Kleingruppen.

#### Förderbereich: Spiel und Kreativität/ Soziales Miteinander

Die Tagesmütter bieten den Kindern ganz unterschiedliche Möglichkeiten sich kreativ zu betätigen. Folgende Materialien stehen den Kindern überwiegend frei zur Verfügung.

- Stifte/ Farben (z.B. Fingerfarben, Wassermalfarben, etc.)
- Pappe, Papier, Transparentpapier, Krepppapier, Zeitungen, Zeitschriften, Tapete
- Scheren, Prickelnadeln
- Kleister, Kleber
- Alltagsmaterialien (z.B. Yoghurtbecher, Papierrollen etc.)
- Knete
- Naturmaterialien, Wolle, Watte, Korken
- Musikinstrumente

Neben den Phasen, in denen sich das Kind frei für kreatives Gestalten entscheiden kann, gibt es auch gezielte, fast täglich stattfindende Angebote. Diese werden je nach Förderbedarf der Kinder oder themenbezogen nach Jahreszeit oder Anlass konzipiert.

Die unterschiedlichen Spielmöglichkeiten innerhalb der Kinderstube decken verschiedenste Interessen der Kinder ab. Neben vielfältigen Materialien für das Rollenspiel (Arztkoffer, Kaufladen, Spielküche, Puppen etc.) gibt es Bauteppiche, Konstruktionsmaterialien, Brett- und Regelspiele, Puzzle, Autos und Eisenbahnen, Bücherecken, Kuschecken, Bewegungsbereiche mit Kriechtunnel etc. und vieles weitere. Die Kinder haben viel Gelegenheit zum freien Spiel, darüber hinaus gibt es angeleitete Spielsituationen (z.B. beim Regelspiel, Kreisspiel) oder auch begleitete Spielsituationen (Kinder werden zum Spiel animiert, Spielanlässe werden geschaffen).

Das soziale Miteinander der Kinder wird nach Angabe der Tagesmütter auf unterschiedliche Weise gefördert:

- Gruppenangebote wie gemeinsame Spielaktionen, Ausflüge etc.
- Gruppenregeln
- Gemeinsame Rituale
- Moderation von Konflikten
- Gemeinsame Mahlzeiten u.v.w.

#### Förderbereich: Natur- und Umwelterfahrungen

Insbesondere im Förderbereich der Natur- und Umwelterfahrungen fällt auf, dass die Kinderstuben mit ihrer jeweils kleinen Gruppengröße und dem guten Betreuungsschlüssel eine Vielfalt von Aktionen und Ausflügen möglich machen. Die Tagesmütter haben in den Teamsitzungen oft von den begeisterten Reaktionen der Kinder berichtet, wenn sie zum Beispiel zum ersten Mal mit ihnen U-Bahn gefahren sind oder im Wald Äste und Stöcke gesammelt haben.

Auf die Frage welche Natur- und Umwelterfahrungen die Tagesmütter den Kindern ermöglichen, wurden folgenden Angaben gemacht:

- Spielplatzbesuche, Besuch eines Indoorspielplatzes
- Besuch der anderen Kinderstuben, Besuch der Tageseinrichtungen für Kinder
- Spaziergänge im Stadtteil
- Gemeinsames Einkaufen, Marktbesuch, Besuch eines Zoogeschäftes in der Nähe
- Ausflüge in unterschiedliche Parkanlagen
- Ausflüge in den Wald mit Sammeln von Naturmaterialien

- Ausflüge in die Innenstadt, andere Stadtteile
- U-Bahn und Bus fahren, Besuch des Bahnhofs
- Besuch der Stadtbibliothek
- Besuch des Zoos
- Besuch eines Reiterhof (eine Tagesmutter besitzt ein Pony)
- Besuch von der Polizei (Kinder durften sich ins Auto setzen etc.)

Die Tagesmütter gaben an, dass sie nahezu täglich Aktionen außerhalb der Räumlichkeiten der Kinderstube anbieten.

### 6.1.3 Informationen aus der Befragung der Eltern

Über die Befragung der Tagesmütter hinaus ist es wichtig, auch von den Eltern zu erfahren, wie sie die Förderung und Entwicklung ihres Kindes wahrgenommen haben. Zu folgenden Fragen wurden die Eltern interviewt:

#### „Ist ihr Kind gerne in die Kinderstube gegangen?“

In der ersten Befragung im Jahr 2009 haben sechs Eltern die Antwort „ja, immer“ gewählt. Zwei Eltern haben „überwiegend ja“ geantwortet und erzählt, dass es morgens manchmal schwierig war, das Kind zum Aufstehen zu motivieren.

Von den sechzehn befragten Eltern aus den Jahren 2010 und 2011 haben 15 die Antwort „ja, immer“ gewählt, ein Elternteil gab als Antwort „teils-teils“. Kommentiert wurden die Antworten der Eltern mit Angaben wie möchte noch immer gerne kommen/ sie ist freiwillig früh aufgestanden um in die Kinderstube zu gehen/ selbst wenn er krank war, wollte er.

#### „Finden Sie, dass Ihr Kind in der Kinderstube gut gefördert worden ist?“

Diese Frage wurde von allen befragten Eltern ausnahmslos mit „ja“ bzw. „sehr gut“ beantwortet. Eine im Jahr 2011 befragte Mutter erzählte in diesem Zusammenhang, dass ihr die Erzieherin aus der Kindertageseinrichtung erzählt hat, dass ihr Kind gut mit den anderen Kindern zusammen spielen würde.

„Gibt es etwas, was Ihr Kind in der Kinderstube besonders gut gelernt hat?“

Die diesbezüglichen Antworten werden kategorisiert und mit Angaben zur Häufigkeit der Nennung versehen:

- Erlernen der deutschen Sprache (8x in 2009/ 16x in 2010/2011)  
Kommentar einer Mutter: Mein Kind konnte kein einziges Wort deutsch, jetzt spricht er zuhause überwiegend deutsch.
- Erlernen von Liedern (3x in 2009/ 4 x in 2010/2011)
- Sozialverhalten (Umgang mit anderen Kindern, Einhalten von Regeln, gemeinsam am Tisch sitzen und essen- auch zu Hause, weniger eifersüchtig und aggressiv gegenüber dem Bruder) (7x in 2009/ 6x in 2010/2011)
- Basteln: Umgang mit Schere und Stiften (4x in 2009/ 6x in 2010/2011)
- Spielverhalten: Kind spielt jetzt „richtig“. Zuvor hat es immer TV- Sendungen nachgespielt/ Kind kann sich jetzt selber beschäftigen. (1x in 2009/ 2x in 2010/2011)
- Konzentration/ Ausdauer: Kind kann sich besser konzentrieren, spielt Puzzle o.ä. nun ausdauernder (1x in 2009/ 1x in 2010/2011)
- Sauberkeitserziehung - Kind trägt keine Windel mehr (1x in 2009/ 1x in 2010/2011)
- Bewegung (1x in 2009)
- Kognition (Farben, Formen, Umwelterfahrungen) (5x in 2010/2011)
- Selbstständigkeit (An- und Ausziehen, Gesicht selber waschen, Zähne putzen) (6 x in 2010/2011)

Eine Mutter betonte insbesondere den Unterschied, den sie zwischen ihren beiden Kindern sieht. Das Kind, welches die Kinderstube besucht hat, war beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung deutlich „fitter“ als das ältere Geschwisterkind.

## 6.2 Grobziel 2: Einbezug der Eltern

### 6.2.1 Informationen zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzepts

Im Rahmen der Projektentwicklung ist neben der unten aufgeführten Darstellung der regulären Elternarbeit in der Kinderstube folgender zusätzlicher Konzeptbaustein entstanden:

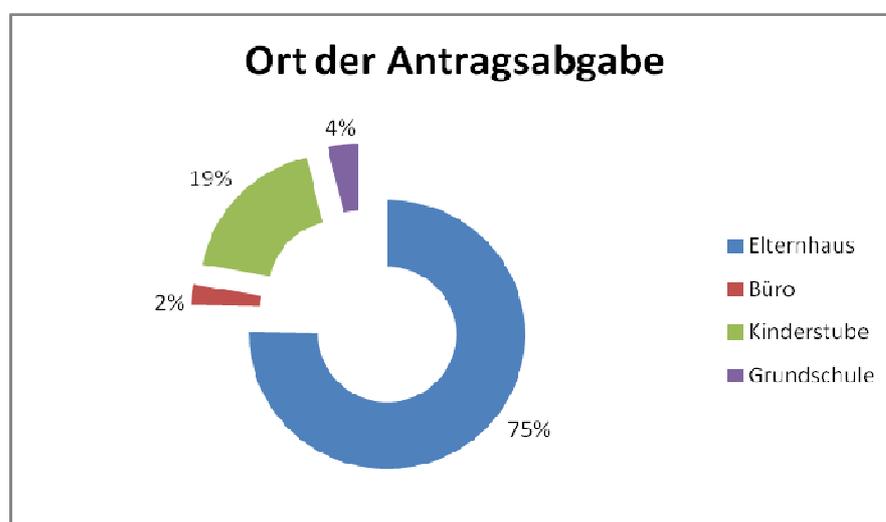
- Antragsabgabe im familiären Umfeld

Bei telefonischer Kontaktaufnahme wird den Eltern angeboten, die Antragsabgabe nicht wie sonst üblich in der FABIDO-Zentrale, sondern in der elterlichen Wohnung durchzuführen. Mit dieser Maßnahme werden folgende zwei Kriterien umgesetzt:

1. Niedrigschwelliges Angebot: Die Eltern haben keine langen Wege, zudem können sie das Gespräch in einer für sie vertrauten Umgebung führen.

2. Vertrauensaufbau/ Gegenseitiges Kennenlernen: Im Rahmen des Hausbesuches ergibt sich die Möglichkeit erste Eindrücke über die Familie und das häusliche Umfeld zu bekommen. Die Sozialpädagoginnen haben die Erfahrung gesammelt, dass die Antragsabgabe in der Wohnung der Eltern einen genaueren Eindruck vom Kind liefert, als dies im Rahmen einer Antragsabgabe im Büro möglich wäre.

Folgende Abbildung zeigt, dass der überwiegende Teil der Eltern das Angebot angenommen hat. (s. auch Anhang Tabelle 7)



### Reguläre Elternarbeit

Die reguläre Elternarbeit erfolgt in der Kinderstube und wird von den Tagesmüttern durchgeführt. Im Rahmen der gemeinsamen Teamsitzungen mit den Sozialpädagoginnen wurde das Thema Elternarbeit hinsichtlich organisatorischer und inhaltlicher Fragen intensiv bearbeitet. Darüber hinaus erfolgen diesbezügliche Reflexionsgespräche, um zu klären, ob das entwickelte Angebot für die aktuelle Zielgruppe verändert werden muss.

Schwierige Elterngespräche oder Elterngespräche in Konfliktsituationen werden nach Absprache von den Sozialpädagoginnen begleitet.

#### 5.2.2 Informationen zur praktischen Umsetzung durch Befragung der Tagesmütter

Vor dem Hintergrund der Evaluation wurden die Tagesmütter zu ihren Erfahrungen im Rahmen der Elternarbeit befragt. In den nachstehenden Abschnitten werden die Antworten der Tagesmütter vorgestellt.

#### Formen von Elternarbeit

Folgende Formen von Elternarbeit haben sich in den Kinderstuben entwickelt:

- Terminierte Veranstaltungen:
  - Ausführliche Elterngespräche mit einzelnen Eltern
  - Elternnachmittage für die gesamte Gruppe
  - Sprechstunden
  - Hausbesuche
  - gemeinsame Feste
  - gemeinsame Ausflüge
  - Projekte
  - Begleitung der Eltern z.B. zu Seminaren zum Thema „Kindersicherheit im Haushalt“
  - Begleitung zu Gesprächen im Rahmen der Anmeldung in einer Kindertagesstätte
  
- Informelle, nicht terminierte Formen von Elternarbeit:
  - „Tür- und- Angel“ – Gespräche (z.B. in Bring- bzw. Abholsituationen, auch zeitlich ausgedehnt, wenn Eltern ihre Kinder am Morgen noch etwas länger begleiten)
  - Telefonate

## Elterngespräche

Auf die Frage, welche Themen in den Elterngesprächen behandelt worden sind, machten die Tagesmütter unterschiedliche Angaben, die wie folgt kategorisiert worden sind:

- Entwicklung des Kindes (allgemeine Entwicklung, Sprachentwicklung, Sozialverhalten des Kindes, Eingewöhnung des Kindes in der Kinderstube)
- Gesundheitserziehung (Ernährung, witterungsentsprechende Bekleidung)
- Freizeitgestaltung (Medienerziehung)
- Erziehung (u.a. gewaltfreie Erziehung, Probleme bei Geschwisterrivalitäten, Einschlafprobleme, Windel- und Schnullerentwöhnung, Grenzen setzen)
- Organisatorisches (Zusammenarbeit zwischen Tagesmüttern und Eltern, Einhaltung der Betreuungszeiten)
- Familiensituation (private/persönliche Themen der Eltern)
- Alltagshilfe (Übersetzung bzw. Erläuterung von Briefen z.B. von Behörden, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen)
- Übergang des Kindes in die Kindertageseinrichtung

## Elternnachmittage

Die Elternnachmittage, die ein bis zwei Mal in der Woche stattfinden, verfolgen das Ziel, mit den Eltern über unterschiedliche Fragestellungen ins Gespräch zu kommen. Nach Angaben der Tagesmütter gab es eine breite Vielfalt an Themen, die zur besseren Übersicht ebenfalls kategorisiert worden ist:

- **Gesundheitserziehung** (z.B. Kinderkrankheiten, gesunde Ernährung, Bewegungserziehung, Zahnpflege, Vorstellung des Projektes „Ich geh zur U und Du?“<sup>23</sup>, Informationen zur Schweinegrippe, gutes Schuhwerk, Kindersicherheit im Haushalt, Erste-Hilfe-Kurs für Eltern, Hygieneerziehung )
- **Freizeitgestaltung** (z.B. allgemeine Anregungen zu kindgerechter Freizeitgestaltung, Kreativangebote, gemeinsames Spielen, Spielanregungen für Zuhause, Medienerziehung, Vorstellung von Regelspielen, Vorstellung unterschiedlicher Maltechniken, Vorstellung von Kinderliteratur)

---

<sup>23</sup> Alle Kinderstuben nehmen an dem Projekt „Ich geh zur U – und Du?“ teil, welches auf eine regelmäßige Wahrnehmung der U-Untersuchungen bei Kindern abzielt.

- **Erziehung** (z.B. gewaltfreie Erziehung, Grenzen setzen)
- **Interkulturalität** (z.B. verschiedene Kulturen, verschiedene Religionen, gemeinsames Kochen und Backen von jeweils landestypischen Gerichten)
- **Sprachförderung** (z.B. Informationen zu Mehrsprachigkeit, Erlernen der Fingerspiele und Lieder, die vormittags auch von den Kindern erlernt werden)
- **Organisatorisches** (z.B. Besprechungen zu geplanten Ausflügen bzw. zur Tages- und Wochenstruktur in der Kinderstube)
- **Alltagshilfe** (Eine Mitarbeiterin des Familienbüros hat sich und ihre Arbeit vorgestellt)
- **„Beziehungspflege“** (allgemeiner Gesprächsaustausch, Angebote und Spiele zum gegenseitigen Kennenlernen etc.)

In allen drei Jahren haben die Themen aus dem Bereich der Gesundheitserziehung, der Freizeitgestaltung und der „Beziehungspflege“ einen besonderen Schwerpunkt in der Elternarbeit gebildet.

Hinsichtlich der Teilnahme an den Elternnachmittagen kann man durchaus von einer zufriedenstellenden Teilnehmeranzahl sprechen. Ein Großteil der Eltern hat sich regelmäßig an den Elternnachmittagen beteiligt. Schwankungen in der Teilnehmerzahl waren zum Teil bedingt durch die individuelle familiäre Situation einzelner Eltern. (Beispiel: Wenn die Mutter mehrere Kinder hat, die ihre Anwesenheit während der Elternnachmittage zu Hause erfordern und die Geschwisterkinder nicht mitgebracht werden konnten.)

Darüber hinaus wurden die Tagesmütter befragt, welche Themen von den Eltern am besten angenommen worden sind. Nach Einschätzung der Tagesmütter waren es in der Befragung im Jahr 2009 folgende Veranstaltungen:

- Medienerziehung (insbesondere Umgang mit TV)
- Kreativangebote (Wortlaut einer Tagesmutter: Eltern haben neue Ideen ausprobieren können, ihre Fähigkeiten und die der Kinder neu entdeckt.)
- Bewegungsspiele
- Gesunde Ernährung (auch gemeinsames Kochen)
- „Ich geh zur U- und Du“

Aus der Befragung in 2010/2011 kam ergänzend folgender Themenbereich hinzu:

- Erziehung - Thema „Grenzen setzen“ (Wurde in einer Kinderstube von den Eltern als Thema gewünscht und in den beiden weiteren Kinderstuben ebenfalls durchgeführt)

### Ausflüge/ Feste

Im Laufe der Jahre hat es in den Kinderstuben unterschiedliche Feste bzw. Ausflüge gegeben, die von den Eltern begleitet worden sind:

- Feiern/ Feste (z.B. Karneval, Lichterfest, Sommerfest, Geburtstage)
- Abschlussfeiern zur Verabschiedung der Kinder
- Ausflüge (Tierpark, Bücherei, Indoorspielplatz, Herbstwanderung, Weihnachtsmarkt, Picknick)
- Veranstaltungen („Kindersicher ist kinderleicht“ – Infoveranstaltung für Eltern – ausgerichtet vom Familienbüro)

### Qualität der Zusammenarbeit – Wirkung der Angebote

Im Rahmen der Befragung wurden die Tagesmütter auch um Angaben gebeten, die sich auf die Qualität der Zusammenarbeit mit den Eltern und die Wirkung der Angebote beziehen. Gerade in Bezug auf den zuletzt genannten Aspekt ist zu berücksichtigen, dass es sich hier um individuelle Einschätzungen der einzelnen Teams handelt.

Die Frage, ob die Eltern die unterschiedlichen Angebote gerne annehmen, wurde von zwei Kinderstuben-Teams im Jahr 2009 mit „überwiegend ja“<sup>24</sup> beantwortet. Das dritte Kinderstuben-Team nutzte die Antwort „teils-teils“ und beschrieb im Kommentarfeld, dass die Akzeptanz hinsichtlich der Angebote variere. So werden Veranstaltungen mit kreativen Elementen besser angenommen als Veranstaltungen, bei denen es gilt Meinungen zu einem bestimmten Thema auszutauschen. Für eine der beiden anderen Kinderstuben wird das Gegenteil beschrieben: Themenbezogene Veranstaltungen werden Bastelangeboten gegenüber vorgezogen.

Bei der Befragung in 2010/2011 gaben alle drei Kinderstubenteams die Antwort „überwiegend ja“. Das Team, welches bei der letzten Befragung „teils-teils“ geantwortet hat,

---

<sup>24</sup> Folgende Antwortmöglichkeiten bestanden: ja, immer – überwiegend ja – teils-teils – weniger – nein, gar nicht.

kommentierte die veränderte Antwort mit der Aussage, dass die Teilnehmerzahlen bei den Elternnachmittagen erkennbar gestiegen sind.

Anschließend wurden die Tagesmütter gefragt, ob sie denken, dass die Eltern sie als vertrauensvollen und kompetenten Ansprechpartner erleben. Hier antworteten im Jahr 2009 alle mit „überwiegend ja“. Insbesondere wurde dies mit der ihnen gegenüber gebrachten Offenheit der Eltern begründet, die sich im Laufe der Zusammenarbeit entwickelt hat: Eltern schildern private Schwierigkeiten, bitten um Hilfestellung, nehmen Ratschläge an.

Bei der Befragung in 2010/2011 gaben zwei Kinderstubenteams die Antwort „ja, immer“. Ein Team gab „überwiegend ja“ an.

Rückblickend auf Schwierigkeiten und Hindernisse in der bisher erfolgten Elternarbeit wurden im Jahr 2009 zusammenfassend folgende Angaben gemacht:

- Startschwierigkeiten (Die Eltern mussten zunächst vom Angebot, hier insbesondere den Elternnachmittagen, überzeugt werden. Besonders in einer Kinderstube gab es zu Anfang stärkere Anlaufschwierigkeiten, da die Eltern das Angebot offenbar als nicht wichtig empfunden haben.)
- Verständigungsprobleme aufgrund unterschiedlicher Sprachen
- Schwierigkeiten die Betreuung der Kinder und die Bearbeitung konkreter Themen während eines Elternnachmittags miteinander zu verbinden (Kinder fordern zwischendurch immer wieder die volle Aufmerksamkeit der Eltern – die konzentrierte Auseinandersetzung mit einem Thema wird dadurch erschwert)
- zum Teil: Finden und Aufbereiten attraktiver Angebote/ Themen

Nach der Befragung in 2010/2011 können die Angaben wie folgt ergänzt werden:

- Missverständnisse aufgrund unterschiedlicher, zum Teil kulturell geprägter Ansichten
- In der individuellen Zusammenarbeit mit den Eltern gab es in einer Kinderstube immer wieder Diskussionsbedarf in Hinblick auf Aktivitäten im Freien bei schlechterem Wetter. Die Eltern wurden zum Teil als zu fürsorglich erlebt. Dies bezog sich auch auf die Bewegungserfahrungen, die ein Kind sammeln sollte.
- Einhalten von vereinbarten Zeiten/ Pünktlichkeit

Abschließend wurde den Tagesmüttern folgende Frage zur Elternarbeit gestellt: „Haben Sie bei den Eltern eine Veränderung im Verhalten gemerkt, die Sie auf ihre Arbeit zurückführen

würden bzw. haben Eltern Ihnen von veränderten Verhaltensweisen berichtet?“ Die Antworten der Tagesmütter wurden stichpunktartig zusammengefasst:

- Zusammenarbeit zwischen Tagesmüttern und Eltern:
  - Eltern sind den Tagesmüttern gegenüber offener geworden, vertrauen ihnen mehr an
- Umsetzung konkreter Ratschläge
  - Reduzierung des Fernsehkonsums der Kinder
  - die in der Kinderstube erlernten Lieder und Spiele werden auch zu Hause gesungen bzw. gespielt
  - Anschaffung von Büchereiausweisen/ Ausleihe von Kinderliteratur
  - Kinder bringen gesundes Frühstück mit, Familie ändert insgesamt die Ernährung
  - Kinder tragen witterungsentsprechende Kleidung, angemessene Schuhe
  - Eltern halten Arzttermine ein
  - Eltern schaffen empfohlenes Spielzeug an
- Änderungen im Erziehungsverhalten
  - Eltern sind in ihrem Erziehungsverhalten konsequenter und klarer geworden
  - Eltern gehen auf die Wünsche der Kinder ein und versuchen sich zu Hause mit den Kindern zu beschäftigen
  - Eltern und Kinder unterhalten sich zu Hause über das, was die Kinder am Vormittag in der Kinderstube erlebt haben
  - Eltern erzählen, dass sie zu Hause Rituale eingeführt haben, um das Miteinander angenehmer zu gestalten
- Persönliche Veränderungen für die Eltern
  - Besuch eines Sprachkurses
  - Beginn einer Berufstätigkeit
  - allgemeine Alltagserleichterung
  - gestärktes Selbstbewusstsein der Eltern

### 6.2.3 Informationen aus der Befragung der Eltern

Den Eltern wurden folgende Fragen in bezug auf die Elternarbeit gestellt. Darüber hinaus gab es allgemeine Fragen zur Zufriedenheit der Eltern, deren Ergebnisse ebenfalls an dieser Stelle präsentiert werden.

#### „Wie zufrieden waren Sie mit der Betreuung ihres Kindes in der Kinderstube?“

Alle in 2009 befragten Eltern antworteten mit „sehr zufrieden“. Ein Elternteil kommentierte seine Antwort mit der Aussage „Die Kinder waren in guten Händen“. In den Befragungen aus 2010/2011 antworteten 15 Eltern mit „sehr zufrieden“, ein Elternteil mit „überwiegend zufrieden“. Kommentiert wurden die Aussagen wie folgt: Tagesmütter haben gut auf die Kinder aufgepasst, Kinder wurden super gut durch die Tagesmütter angenommen, Betreuer waren lieb, Kinder haben viel gelernt, alle waren sehr nett.

#### „Würden Sie die Kinderstube anderen Eltern empfehlen?“

Alle in 2009 befragten Eltern entschieden sich für die Antwortmöglichkeit „ja, immer“. 15 der 2010/2011 befragten Eltern gaben „ja immer“ zur Antwort, ein Elternteil antwortete „überwiegend ja“. Eine Mutter hat berichtet, dass sie Freunden aus anderen Städten von den Kinderstuben erzählt. Eine andere Mutter betonte ihren Wunsch, dass auch das jüngere Geschwisterkind in der Kinderstube aufgenommen wird.

#### „War die Tagesmutter eine gute und vertrauensvolle Ansprechpartnerin für Sie?“

Fünf der in 2009 befragten Elternteile antworteten mit „ja, immer“, drei gaben „überwiegend ja“ an. In 2010/2011 gaben alle Eltern „ja, immer“ zur Antwort. Kommentiert wurden die Aussagen wie folgt:

- Beschreibung der Tagesmütter: total lieb/ sehr nett/ sehr gut/ herzlich/ ich mag die Tagesmutter gern, weil ich merke, dass sie mein Kind liebt
- Allgemeine Äußerungen wie „war total zufrieden“
- Äußerungen zur Unterstützung durch die Tagesmutter: Ein Elternteil erzählte, dass sie ihre Probleme schildern konnte und sie Unterstützung durch die Tagesmutter erfahren hat. Eine andere gab an, dass sie froh war, dass die Tagesmutter das Kind nach Hause gebracht hat, weil sie als Mutter selbst beim erkrankten Geschwisterkind bleiben wollte. Mehrere Eltern gaben an, dass die Tagesmütter auch Zeit für sie als Eltern hatten, immer ansprechbar waren, bei Schwierigkeiten geholfen haben.
- Äußerungen zur pädagogischen Arbeit der Tagesmütter: Sie haben mir alles erzählt von meinem Sohn. Ich habe eine Abschiedsmappe mit einer Geschichte über meinen

Sohn bekommen. Da hatte ich Tränen in den Augen/ Man merkt, dass die Tagesmutter mein Kind gut kannte, man konnte immer Fragen stellen.

### „Wie haben Ihnen die Elternnachmittage gefallen?“

Sieben in 2009 befragte Elternteile antworteten mit „immer gut“, ein Elternteil wählte die Antwortmöglichkeit „überwiegend gut“. In 2010/2011 antworteten dreizehn mit „immer gut“, drei mit „überwiegend gut“.

Kommentiert wurden die Antworten mit Äußerungen

- zur Atmosphäre und Zusammensetzung der Gruppe (sehr viel Spaß/ sehr nette Leute/nette Gruppe – man konnte gut miteinander sprechen/ guter Austausch).
- zu den Inhalten der Treffen (Eltern haben Förderempfehlungen für ihre Kinder erhalten/ gute Beantwortung von Fragen/ schöne gemeinsame Ausflüge/ gemeinsame Aktionen wie Kochen, Basteln trafen auf Begeisterung)

Eine Mutter äußerte, dass ihr die Elternnachmittage jetzt „richtig fehlen“. Ein Vater bedauerte, dass keine anderen Väter anwesend waren. Ein weiterer Vater hob besonders hervor, dass die Arbeit der Tagesmütter für ihn transparent geworden ist: Für die Kinder war es nur Spaß, aber uns wurde von den Tagesmüttern erklärt, warum was mit den Kindern gemacht wird.

### „Welche Themen haben Ihnen am besten gefallen?“

Die unterschiedlichen Themenangaben sind das Ergebnis aus allen Befragungen. Zum Teil wurden Themen mehrfach genannt.

- Medienerziehung
- Gesunde Ernährung
- Anregung zur Freizeitgestaltung/ Sprachförderung (Bastelangebote, Erlernen von Kinderliedern)
- Gesundheit allgemein (insbesondere Zahnpflege)
- Gemeinsame Feiern (Abschiedsfeier, Karneval)
- Allgemeiner Austausch über Kinder
- Gemeinsames Kochen
- Sicherheit im Haushalt

- Erziehungstipps
- Informationen zum Alltag in den Kinderstuben (Tagesablauf/ Wochenablauf)
- Gemeinsame Ausflüge (Zoo, Westfalenpark, Reiterhof)
- Informationen zum Delfin 4- Test (Eine Mutter gab an, dass ihr dadurch die Angst vor dem Test genommen worden ist)
- Gegenseitiges Vorstellen der unterschiedlichen Heimatländer/ Kulturen der Familien

„Haben Sie Tipps erhalten, die Ihnen in der Erziehung und Förderung Ihres Kindes weitergeholfen haben? Wenn ja, welche?“

Folgende Antworten wurden gegeben:

- Medienerziehung (Auswahl der Sendungen: „Früher dachte ich Zeichentrickfilm ist Zeichentrickfilm“ – jetzt wählt die Mutter gezielt Sendungen aus/ Dauer des Fernsehkonsums: deutliche Reduktion des Fernsehkonsums)
- Gesundheit (Eine Mutter erzählte, dass sie vorher nicht viel über gesunde Ernährung wusste, sie jetzt besser informiert sei. Angegebene Änderungen im Verhalten: Umstellung von Weißbrot auf dunkles Brot/ eine Mutter gab an, dass sie gute Tipps zu witterungsentsprechender Kleidung bekommen hat)
- Erziehungstipps (Konsequentes Erziehungsverhalten: Eine Mutter berichtet, dass sie in der Kinderstube gelernt hat, wie wichtig konsequentes Erziehungsverhalten ist: „vorher habe ich zu allem ja gesagt“/ Gemeinsame Mahlzeiten: Mehrere Eltern berichten, dass ihr Kind nun mit ihnen am Tisch gemeinsam isst/ Eine Mutter gab an, dass sie Tipps erhalten hat, was man tun kann, wenn das Kind schreit)
- Tagesstrukturierung (Eine Mutter gab an, dass sie gut zum Schlaf-Wach-Rhythmus des Kindes beraten worden ist/ eine Mutter erzählte, dass ihr erklärt worden ist, warum Pünktlichkeit wichtig ist.)
- Freizeitgestaltung (Spieltipps für zu Hause erhalten / Bücher und Spiele wurden vorgestellt/ eine Mutter erzählte, dass ihr die Tagesmutter empfohlen hat, auch mal andere Kinder am Nachmittag als Spielpartner für das eigene Kind einzuladen/ eine Mutter gab an, dass sie gute Tipps zur Gestaltung eines Kindergeburtstages erhalten hat.)
- Sauberkeitserziehung (gute Ratschläge von den Tagesmüttern erhalten)

- U-Untersuchungen (Eine Mutter gab an, dass sie die U-Untersuchungen für ihr Kind immer vergessen hat, sie aber von der Tagesmutter daran erinnert worden ist)

„Hat sich durch den Besuch Ihres Kindes in der Kinderstube auch etwas für Sie persönlich verändert?“

Folgenden Angaben wurden von den befragten Eltern gemacht (zum Großteil Mehrfachnennungen):

- „mehr Zeit für mich selber“/ Zeit für wichtige Termine/ Zeit für den Haushalt
- Mehr Zeit für die Unterstützung der eigenen Mutter
- Rückkehr in den Beruf war möglich
- Entspannt arbeiten gehen zu können, weil Kinder gut betreut sind
- mehr Zeit für das neugeborene Kind/ die Geschwisterkinder
- Besuch eines Sprachkurses
- Zufriedenheit, dass Kinder gut betreut werden, sie mit anderen Kinder zusammen sind
- Elternnachmittage wurden sehr geschätzt
- Freundschaften zu anderen Eltern sind entstanden
- Tagesstrukturierung: Ein Vater gab an, dass der Besuch der Kinderstube insgesamt ein strukturgebendes Element am Tag bzw. Morgen für die Familie war

## 6.3 Grobziel 3: Übergang der Kinder in eine Tageseinrichtung für Kinder

### 6.3.1 Informationen zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzepts

In Hinblick auf die Umsetzung des dritten Ziels wurden folgende Strukturen bzw. Maßnahmen erarbeitet:

- Bei der ersten Kontaktaufnahme mit den Eltern wird das Alter der Kinder erfragt. Sofern die Kinder aufgrund ihres Alters nicht mehr zur Zielgruppe der Kinderstuben gehören, versuchen die Sozialpädagoginnen ihnen einen Platz in einer Tageseinrichtung für Kinder zu vermitteln, bzw. den Kontakt zu einer Einrichtung anzubahnen.<sup>25</sup>
- Bei der Antragsabgabe werden die Eltern gefragt, ob sie ihr Kind bereits in einer Tageseinrichtung für Kinder angemeldet haben. Wenn dies noch nicht erfolgt ist, werden die Eltern gebeten dies in naher Zukunft zu tun. Sofern die Eltern eine ergänzende Beratung oder auch Begleitung benötigen, erfolgt dies nach Betreuungsbeginn in der Kinderstube durch eine Tagesmutter.
- FABIDO hat als Träger der Kinderstuben und der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder eine Platzgarantie bzw. Übernahmegarantie für die Kinder aus den Kinderstuben ausgesprochen. Sofern die Eltern nicht die Einrichtung eines anderen Trägers bevorzugen, erhalten die Kinder der Kinderstube einen Platz in einer FABIDO- Kindertageseinrichtung.
- Die zuvor genannte Garantie ist eine entscheidende Grundlage hinsichtlich der Übergangsgestaltung. Bei einer gemeinsamen Besprechung zwischen den Leiterinnen der Tageseinrichtungen für Kinder in der Dortmunder Nordstadt und den Sozialpädagoginnen bzw. dem Koordinator der Arbeitsgruppe Kindertagesbetreuung in Familien wurden folgende Schritte vereinbart: Im Frühjahr eines jeden Jahres gibt es erste Klärungen, welche Kinderstuben-Kinder in welcher Kindertageseinrichtung aufgenommen werden. Dadurch ergibt sich konkrete Planungssicherheit, vor allem in Hinblick auf die pädagogische Gestaltung des Übergangs.
- In 2010 wurde ein Bogen zur Kurzdokumentation für die Übergabe von der Kinderstube in eine Tageseinrichtung für Kinder entwickelt, in dem die Tagesmütter Angaben zu den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen der Kinder machen. Dieser Bogen wurde den Eltern vor dem Abschied ihres Kindes von der Kinderstube in einem Gespräch erläutert und zum privaten Besitz, aber auch zur Übergabe für die

---

<sup>25</sup> Der beschriebene Aspekt steht nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Ziel, reagiert aber auf den von Eltern angezeigten Bedarf und nutzt die bestehenden Kooperationsstrukturen.

aufnehmende Kindertageseinrichtung mitgegeben. In einer Rücksprache mit der Kindertageseinrichtung, die bislang die meisten Kinder aus den Kinderstuben aufgenommen hat, wurde deutlich, dass diese Bögen nicht bei den Erzieherinnen angekommen sind. Deshalb wurde im Jahr 2011 das Verfahren modifiziert. Die Eltern bekommen nach wie vor ein Exemplar der Dokumentation für sich. Das Exemplar für die Kindertageseinrichtung wird dann – nach Einverständniserklärung der Eltern – direkt an die FABIDO-Einrichtung übermittelt.

### 6.3.2 Informationen zur praktischen Umsetzung durch Befragung der Tagesmütter

Neben den geschilderten Strukturen wurden auch in den Kinderstuben Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs erarbeitet und umgesetzt. Die Ergebnisse aus der Befragung der Tagesmütter geben einen Einblick in die konkrete pädagogische Arbeit.

#### Beratung der Eltern bezüglich der Anmeldung in einer Tageseinrichtung für Kinder

Der erste Schritt ist die Befragung und Beratung der Eltern in Bezug auf die Anmeldung in einer Tageseinrichtung für Kinder. Hier setzen die Tagesmütter an der Arbeit der Sozialpädagoginnen an und verfolgen aufmerksam, ob die Eltern das Kind anmelden. Die diesbezügliche Unterstützung der Eltern variiert zwischen Gesprächen, der Weitergabe entsprechender Adressen, der Übernahme von Telefonaten bzw. der Begleitung zur Kindertageseinrichtung, wobei das Gespräch die häufigste Form der Unterstützung ist.

#### Vorbereitung der Kinder auf den Wechsel in die Kindertageseinrichtung

Die Tagesmütter nutzen verschiedene Wege, um die Kinder auf den Wechsel von der Kinderstube in die Tageseinrichtung für Kinder vorzubereiten:

- Besuche der aufnehmenden Kindertageseinrichtungen
- Gespräche zum Thema
- Entsprechende Bilderbuchbetrachtungen
- Besondere Aktionen für „ältere Kinder“ (Spiele, besondere Aufgaben etc.)
- Ggfs. Einbindung von Geschwisterkindern, die bereits eine Kindertageseinrichtung besuchen (z.B. bei Gesprächen)

- Gezielte Selbstständigkeitsförderung der entsprechenden Kinder (z.B. selbstständiges Schließen der Jacke)
- Gezielte Spiel- und Förderangebote für die entsprechenden Kinder (z.B. Umgang mit der Schere/ gezielte Schneideübungen)

### Gestaltung des Abschieds von der Kinderstube

Folgende Aktionen wurden von den Tagesmüttern genannt:

- Abschiedsfest (mit Tagesmüttern, Kindern und Eltern – eine Kinderstube lädt auch ehemalige Kinder ein, die dann von der Kindertageseinrichtung erzählen)
- Überreichung einer Abschiedsmappe zur Erinnerung (Inhalt: Fotos, gemalte und gebastelte Bilder der Kinder; Foto- DVD)
- Am Tag des Abschieds unternimmt jedes Kind, welches in eine Kindertageseinrichtung wechselt, eine Aktion nur mit seiner Tagesmutter (z.B. Eis essen. Karussell fahren) – Angabe eines Teams.
- In einer Kinderstube gibt es vor dem Abschied noch einen gemeinsamen Ausflug zum Reiterhof. Dort haben die Kinder die Möglichkeit Pferde hautnah zu erleben, da einer der Tagesmütter dort ein eigenes Pferd hat.

### Einbezug der Eltern in die Übergangsgestaltung

Neben der Teilnahme der Eltern an gemeinsamen Abschiedsveranstaltungen, wird die Bedeutung des Übergangs auch in Elterngesprächen und an Elternnachmittagen behandelt. Die Eltern werden gebeten mit ihren Kindern über den Wechsel zu sprechen, so wie es die Tagesmütter in der Kinderstube tun. Darüber hinaus sind die Eltern eingeladen an den Besuchen in der Tageseinrichtung für Kinder teilzunehmen, bzw. die Tagesmütter achten darauf, dass die Eltern die Möglichkeiten zum Besuch der Kindertageseinrichtung vor dem Wechsel wahrnehmen.

### Begleitung der jüngeren, in der Kinderstube verbleibenden Kinder während des Wechsels

Der Übergang in eine Kindertageseinrichtung bringt nicht nur für die betroffenen Kinder, sondern auch für die verbleibenden Kinder erhebliche Veränderungen mit sich: Freunde

verlassen die Kinderstube, die Gruppe setzt sich neu zusammen, neue – zumeist jüngere Kinder kommen hinzu. Aus diesem Grund wurden die Tagesmütter befragt, wie sie in der Phase des Abschieds und nach vollzogenem Wechsel die Bedürfnisse der verbleibenden Kinder berücksichtigen.

Folgende Antworten wurden gegeben:

- Einbindung in die Gespräche vor dem Wechsel
- Sicherheit durch gleichbleibende Tagesstruktur geben
- Im Gespräch – zum Beispiel bei der gemeinsamen Überprüfung der Anwesenheitsliste – deutlich machen, dass einige Kinder nicht mehr kommen, da sie nun die Kindertageseinrichtung besuchen
- Besuch der ehemaligen Kinder in der Tageseinrichtung für Kinder
- Integration der neuen Kinder in die bestehende Gruppe, sodass schnell neue Kontakte/ Freundschaften entstehen

#### Kooperation mit einer Tageseinrichtung für Kinder

Neben den erarbeiteten Strukturen zur Organisation des Überganges kooperieren die Tagesmütter wie folgt mit den FABIDO-Tageseinrichtungen für Kinder

- Hospitation in der Kindertageseinrichtung
- z.T. Nutzung des Außengeländes einer Kindertageseinrichtung
- Gemeinsame Feste (Lichterfest), gegenseitige Besuche
- Austausch über die Kinder im Rahmen der Übergabe der Kurzdokumentationsbögen, im Bedarfsfall: ausführliche Übergabegespräche in Begleitung der Eltern

### 6.3.3 Informationen aus der Befragung der Eltern

Den Eltern wurden folgende Fragen zum Übergang des Kindes von der Kinderstube in die Kindertageseinrichtung gestellt:

#### „Wie hat sich Ihr Kind in der Kindertageseinrichtung eingelebt?“

Die Angaben aus 2009, 2010 und 2011 zusammenfassend lassen sich zwei Antwortvarianten erkennen: Eltern, die eine durchweg problemlose Eingewöhnung schildern (14 Eltern) und Eltern, die von anfänglichen Schwierigkeiten in der Eingewöhnungsphase berichten (10 Eltern).

Ein Elternteil kommentierte im Jahr 2009 die gute Eingewöhnung des Kindes mit einer Aussage der Erzieherin aus der Kindertageseinrichtung. Diese erzählte, dass das Kind den Eindruck vermittele, als würde es schon seit langer Zeit die Kindertageseinrichtung besuchen. Eine weitere Mutter erzählte in 2011 ebenfalls von der Rückmeldung einer Erzieherin, die ihr eine gute Entwicklung ihrer Tochter insbesondere in den Bereichen Sprache und Motorik bestätigt hat.

Die Eltern, die von einer anfänglich schwierigen Eingewöhnung sprachen, berichteten zum Teil, dass ihr Kind in den ersten Wochen immer wieder den Wunsch äußerte, die Kinderstube anstelle der Kindertageseinrichtung besuchen zu wollen.

#### „Haben Sie den Eindruck, dass Ihr Kind in der Kinderstube gut auf den Besuch der Kindertageseinrichtung vorbereitet worden ist?“

Fast alle der befragten Eltern beantworteten die Frage mit ja<sup>26</sup>. Einige Eltern kommentierten ihre Antwort. Neben allgemeinen Angaben bezogen sie sich dabei auf folgende Aspekte:

- Spracherwerb (Kind kann dank erweiterter Sprachkenntnisse besser kommunizieren)
- Sozialverhalten (Kind ist an das Zusammensein in der Gruppe gewöhnt, kann besser mit anderen Kindern spielen, hat gelernt Regeln einzuhalten, kann teilen, Kind hat schnell Freunde gefunden)
- Kreativität (Kind hat viele Lieder kennen gelernt, malt gern)

---

<sup>26</sup> Zwei Elternteile machten keine Angaben zu dieser Frage

- Eingewöhnung (Eingewöhnungsphase in der Tageseinrichtung für Kinder verlief schnell und problemlos. Eine Mutter sah deutliche Unterschiede zwischen ihrem Sohn und den anderen neuen Kindern, die zuvor keine Gruppenerfahrungen in einer Kinderstube sammeln konnten)
- Selbstständigkeitsentwicklung (Kind ist viel selbstständiger geworden)
- Eltern haben positive Rückmeldungen der Erzieherinnen aus den Tageseinrichtungen für Kinder erhalten
- Zwei Mütter haben erzählt, dass sie deutliche Unterschiede in der Entwicklung ihrer eigenen Kinder sehen. Das Kind, das die Kinderstube besucht hat, war beim Eintritt in die Kindertagesstätte deutlich weiter in seiner Entwicklung als das ältere Geschwisterkind zum damaligen Zeitpunkt gewesen ist.

#### **6.4 Fazit**

Die unterschiedlichen Informationen der vorangegangenen Ausführungen zeigen, dass das Angebot der Kinderstuben von Eltern und Tagesmüttern als hilfreich und gut empfunden wird. Die wohnortnahe und offen einsehbare Lage der Kinderstuben ist für viele Eltern ein wichtiges Kriterium ihr Kind schon früh einer Bildungsinstitution anzuvertrauen. Der sehr gute Betreuungsschlüssel, die individuelle Einbindung der Eltern in die Kinderstubenarbeit und die Transparenz des Konzeptes haben dieses Vertrauen noch gestärkt und zu einer offenen und familiären Atmosphäre der Zusammenarbeit geführt. Dank der guten Kooperation mit den Tageseinrichtungen für Kinder von FABIDO setzt sich die frühkindliche Bildung nahtlos fort.

## 7. Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt „Aufwachsen im sozialen Brennpunkt: Kinderstube im Wohnblock“ ist in der Öffentlichkeit auf großes Interesse gestoßen. Neben der Vorstellung in betrieblichen oder städtischen Veranstaltungen und Darstellungen in der Lokalpresse, gab es auch Anfragen aus dem Bereich der Fachöffentlichkeit. Die entsprechenden Presseartikel, sowie Pressemitteilungen der Stadt Dortmund und des Vereins Kinderlachen e.V., bzw. weitere Belege befinden sich im Anhang zum Bericht.

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Termine, die im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stattgefunden haben, aufgelistet:

### Jahr 2008

12/ 2008      Eröffnung der ersten Kinderstube bei der DOGEWO

### Jahr 2009

03/ 2009      Offizielle Eröffnung der Kinderstuben durch den damaligen Oberbürgermeister Herrn Dr. Langemeyer

04/ 2009      Begehung der Kinderstuben durch eine Gruppe der Bertelsmann-Stiftung im Rahmen eines Besuches der Grundschule Kleine Kielstrasse

07/ 2009      Besuch der Ratsfraktion der Grünen mit Sozialdezernentin Frau Waltraud Bonekamp

11/2009      Vorstellung des Projektes durch den Kooperationspartner Kinderlachen e.V. bei dessen Kinderlachen-Gala

### Jahr 2010

02/2010      Ausführliche Vorstellung des Projektes beim Betriebsausschuss FABIDO

06/2010      Bewerbung beim Wettbewerb „Preis Soziale Stadt 2010“ (Das Projekt ist in die engere Wahl gekommen)

09/ 2010      Vorstellung der Kinderstuben beim Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW (Arbeitsgruppe Kindertagespflege)

09/2010      Pressetermin in einer Kinderstube mit dem Kinderlachen-Botschafter und Dortmunder Fußballprofi Neven Subotic

11/ 2010      Besichtigung der Kinderstuben durch eine Gruppe der Bertelsmann-Stiftung  
im Rahmen eines Besuches der Grundschule Kleine Kielstrasse

#### Jahr 2011

02/ 2011      Vorstellung der Kinderstuben beim Fachforum „Bildung“ in der Selimiye  
Moschee in Dortmund-Eving

11/ 2011      Pressetermin anlässlich des geplanten Ausbaus der Kinderstuben

Neben den oben aufgeführten Veranstaltungen waren die Kinderstuben auch Thema bei folgenden, betrieblichen oder städtischen Veranstaltungen:

- Betriebsausschuss FABIDO (regelmäßige Informationen zum aktuellen Sachstand)
- Besprechung der Leiter/innen aller FABIDO- Tageseinrichtungen für Kinder
- Besprechung im Rahmen des Aktionsplans Soziale Stadt Dortmund

## 8. Perspektiven

Das Projekt Kinderstuben hat in Dortmund auf der fachlichen und politischen Ebene große Anerkennung und Unterstützung erfahren.

Sowohl der Kinder- und Jugendausschuss als auch der FABIDO - Betriebsausschuss und die zuständige Dezernentin haben sich für den Erhalt der bestehenden Kinderstuben und einen weiteren Ausbau ausgesprochen.

Eine dauerhafte Planstelle für die sozialpädagogische Begleitung der FABIDO-Kinderstuben ist in 2011 geschaffen worden. Diese Stelle war für das erste Jahr der Projektlaufzeit zunächst aus den Stiftungsmitteln finanziert worden. Damit hat sich der Betrieb der Kinderstuben vom Status eines Projektes zu einem dauerhaften Angebot im Rahmen der Kindertagespflege des städtischen Trägers FABIDO entwickelt.

Nicht geklärt werden konnte allerdings bisher die Frage nach der Finanzierung weiterer Kinderstuben.

FABIDO als städtischer Träger beabsichtigt dennoch, in den kommenden Jahren das Angebot auszubauen und bis zu 18 weitere Plätze zu schaffen.

Das Jugendamt Dortmund wird diese Plätze wie reguläre Plätze in der Kindertagespflege fördern, die darüber hinausgehenden Kosten wird FABIDO aus eigenen Mitteln tragen.

Wie bereits geschildert konnte ein erster, kleiner Ausbau im März 2010 durch eine räumliche Erweiterung einer Kinderstube entstehen.

Im Juni 2011 gab es auf Anregung der zuständigen Dezernentin ein Gespräch mit den Dortmunder Wohnungsbaugesellschaften. Dort wurde erörtert, in welchen Stadtquartieren ein Bedarf für weitere Kinderstuben vorliegt und in welchem Umfang die Gesellschaften dort passende Räume anbieten könnten.

Mittlerweile gibt es die Aussage der DOGEWO, dass in 2012 weitere Räume im Einzugsgebiet der GS Kleine Kielstrasse zur Verfügung gestellt werden könnten.

Es gibt außerdem Pläne eines weiteren Trägers der Kindertagespflege, eine Kinderstube mit 9 Plätzen in der Dortmunder Nordstadt zu eröffnen und das Interesse auch anderer freier Träger, das Konzept der Kinderstuben umzusetzen.

## 9. Anhang

### 9.1 Tabellen

#### **Tabelle 1** (auf Basis einer Dokumentenanalyse)

Die Gesamtzahl von 81 setzt sich aus den 24 derzeit betreuten Kindern und 57 ehemaligen Kindern zusammen.

<b>Geschlecht</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
Jungen	41	51%
Mädchen	40	49%
<b>Gesamt</b>	<b>81</b>	<b>100%</b>

#### **Tabelle 2** (auf Basis einer Dokumentenanalyse)

Die Gesamtzahl von 81 setzt sich aus den 24 derzeit betreuten Kindern und 57 ehemaligen Kindern zusammen. Die Altersangabe entspricht dem Alter des Kindes zum Zeitpunkt der Aufnahme in der jeweiligen Kinderstube.<sup>27</sup>

<b>Alter</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
1,7 Jahre	1	1%
1,8 Jahre	5	6%
1,9 Jahre	9	11%
1,10 Jahre	4	5%
1,11 Jahre	4	5%
2 Jahre	4	5%
2,1 Jahre	5	6%
2,2Jahre	4	5%
2,3 Jahre	6	7%
2,4 Jahre	2	2%
2,5 Jahre	5	6%
2,6 Jahre	4	5%
2,7 Jahre	6	7%
2,8 Jahre	2	2%
2,9 Jahre	4	5%
2,10 Jahre	3	4%
2,11 Jahre	4	5%
3 Jahre	0	0%
3,1 Jahre	2	2%
3,2 Jahre	3	4%
3,3 Jahre	1	1%
3,4 Jahre	1	1%
3,5 Jahre	0	0%

<sup>27</sup> Die im Vergleich zum Datenmaterial vom Zwischenbericht zu erkennenden Abweichungen bei einigen Zahlenwerten liegen an einem Berechnungsfehler bei der Erstellung des Zwischenberichtes.

3,6 Jahre	1	1%
3,7 Jahre	1	1%
<b>Gesamt</b>	81	100%

**Tabelle 3** (auf Basis einer Dokumentenanalyse)

Die Gesamtzahl von 81 setzt sich aus den 24 derzeit betreuten Kindern und 57 ehemaligen Kindern zusammen.

<b>Sprache</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
Jugoslawisch	1	1%
Englisch/Deutsch	1	1%
Arabisch	13	16%
Türkisch	19	23%
Persisch	4	5%
Kurdisch	9	11%
Libanesisch/ Deutsch	1	1%
Französisch	3	4%
Marokkanisch	8	10%
Arabisch/ Deutsch	2	2%
Türkisch/ Deutsch	2	2%
Berberisch	3	4%
Albanisch	5	6%
Mazedonisch	1	1%
Vietnamesisch	1	1%
Marokkanisch/ Deutsch	2	2%
Juruba/ Englisch/ Deutsch	1	1%
Norwegisch/ Englisch	1	1%
Deutsch	2	2%
Italienisch	2	2%
<b>Gesamt</b>	81	100%

**Tabelle 4** (auf Basis einer Dokumentenanalyse)

Die Gesamtzahl von 81 setzt sich aus den 24 derzeit betreuten Kindern und 57 ehemaligen Kindern zusammen.

<b>Kinderstube</b>	<b>Mieter</b>	<b>anderer Wohnort</b>
LEG	14	17
DOGEWO	17	4
SCHMITT	6	23
<b>Gesamt</b>	37	44

**Tabelle 5** (auf Basis einer Dokumentenanalyse)

Die Gesamtzahl von 81 setzt sich aus den 24 derzeit betreuten Kindern und 57 ehemaligen Kindern zusammen.

	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
Alleinerziehend	7	9%
Nicht alleinerziehend	74	91%
<b>Gesamt</b>	<b>81</b>	<b>100%</b>

**Tabelle 6** (auf Basis einer Dokumentenanalyse)

Die Gesamtzahl von 81 setzt sich aus den 24 derzeit betreuten Kindern und 57 ehemaligen Kindern zusammen.

<b>Berufstätigkeit der Eltern</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
kein Elternteil berufstätig	38	47%
ein Elternteil berufstätig	41	51%
beide Elternteile berufstätig	2	2%
<b>Gesamt:</b>	<b>81</b>	<b>100%</b>

**Tabelle 7** (auf Basis einer Dokumentenanalyse)

Die Gesamtzahl von 81 setzt sich aus den 24 derzeit betreuten Kindern und 57 ehemaligen Kindern zusammen.

<b>Ort der AA</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>
Elternhaus	61	75%
Büro	2	2%
Kinderstube	15	19%
Grundschule	3	4%
<b>Gesamt:</b>	<b>81</b>	<b>100%</b>

## **9.2 Belege Öffentlichkeitsarbeit**

Im Folgende Veröffentlichungen zum Thema Kinderstube unterschiedlicher Art:

- Pressemitteilungen
- Presseartikel
- Onlineveröffentlichungen
- Verschiedenes